

## 'Ein Anzug zum Hineinwachsen': Rußland im asiatisch-pazifischen Raum

Wacker, Gudrun

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wacker, G. (1999). 'Ein Anzug zum Hineinwachsen': Rußland im asiatisch-pazifischen Raum. (Berichte / BIOst, 38-1999). Köln: Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-44232>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1999 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung – auch auszugsweise – nur mit vorheriger Zustimmung des Bundesinstituts sowie mit Angabe des Verfassers und der Quelle gestattet.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,  
Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110; Internet-Adresse: <http://www.biost.de>  
E-mail: [administration@biost.de](mailto:administration@biost.de)

ISSN 0435-7183



## Inhalt

	Seite
Kurzfassung.....	3
1. Vorbemerkung .....	7
2. "West" und "Ost" in der russischen Außenpolitik .....	9
3. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im russischen Fernen Osten .....	11
4. Zwischenstaatliche Beziehungen.....	18
4.1 China.....	18
4.2 Japan .....	21
4.3 Koreanische Halbinsel .....	24
4.4 Die Staaten Südostasiens .....	28
4.5 Die Handelsbeziehungen Rußlands mit der Region im Überblick.....	29
5. Rußland und die multilateralen Organisationen der Region.....	33
6. Eine multipolare Weltordnung?.....	37
7. Fazit und Perspektiven.....	39
Summary .....	43

8. Dezember 1999



**Gudrun Wacker**

**"Ein Anzug zum Hineinwachsen"**

Rußland im asiatisch-pazifischen Raum

Bericht des BIOst Nr. 38/1999

**Kurzfassung**

*Vorbemerkung*

Der vorliegende Bericht befaßt sich mit der Position und Politik der Rußländischen Föderation im asiatisch-pazifischen Raum. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen dabei die Beziehungen Rußlands zu den asiatischen Pazifikanrainern, d.h. China, Japan, Nord- und Südkorea sowie die Staaten Südostasiens. Nach einem kurzen Blick in die Geschichte werden die Entwicklungen nach der Auflösung der Sowjetunion im Dezember 1991 zusammenfassend dargestellt. Die politischen und ökonomischen Beziehungen Rußlands zu den Staaten der Region in den Jahren 1998 und 1999 werden ausführlicher behandelt.<sup>1</sup>

*Ergebnisse*

1. Trotz des mit dem Zerfall der Sowjetunion einhergehenden Verlustes eines großen Teils der asiatischen Gebiete liegt das Territorium der Rußländischen Föderation auch jetzt noch zu zwei Dritteln jenseits des Ural und damit rein geographisch betrachtet in Asien. Mit Ostsibirien und dem russischen Fernen Osten ist Rußland selbst Pazifikanrainer. Die wirtschaftliche Erschließung der Fernostgebiete und ihre Anbindung an den asiatisch-pazifischen Raum ist eines der erklärten Hauptziele russischer Politik in der Region.
2. Wesentliche Weichen für ein positiveres Image der Sowjetunion in der Region waren bereits von Gorbatschow in der zweiten Hälfte der 80er Jahre gestellt worden: Noch vor dem Zusammenbruch der UdSSR hatte Moskau die Beziehungen zu Beijing normalisiert, diplomatische Beziehungen zu Südkorea aufgenommen und auch eine Entlastung im sicherheitspolitischen Bereich erreicht. Im ökonomischen Bereich allerdings waren keine entsprechenden Erfolge zu verzeichnen.
3. Im ersten Jahr nach 1991 war die russische Außenpolitik zunächst weitgehend nach Westen hin ausgerichtet. Im asiatisch-pazifischen Raum konzentrierte Moskau seine

---

<sup>1</sup> Für den Zeitraum davor liegen bereits Berichte zu wesentlichen Teilgebieten vor. Siehe Klaus Fritsche: *Rußlands Außenpolitik: Die asiatisch-pazifische Dimension*, Köln 1995 (=Berichte des BIOst, 40, 1995); Klaus Fritsche: *Neue Annäherung Moskaus an Pjöngjang? Rußland und die koreanische Halbinsel*, Köln 1996 (=Berichte des BIOst, 13, 1996); Gerhard Will: *Rußlands Südostasienpolitik*, Köln 1997 (=Berichte des BIOst, 40, 1997).

Bemühungen auf Südkorea, während mit Japan die ungeklärte Kurilenfrage einer Verbesserung der Beziehungen und verstärkter Wirtschaftskooperation im Wege stand. Moskau und Beijing konnten an die zuvor erreichte Normalisierung ihrer Beziehungen anknüpfen. Die alten sowjetischen Bündnispartner in der Region, Vietnam und Nordkorea, besaßen keinen prominenten Stellenwert in der russischen Außenorientierung in dieser Frühphase. Ab Ende 1992 begann eine Umorientierung in der russischen Außenpolitik, in der nun der "Osten", insbesondere China, größeres Gewicht erhielt.

4. Ein Hauptziel Rußlands ist die wirtschaftliche Entwicklung Ostsibiriens und der russischen Fernostgebiete und die Erschließung des dort vorhandenen Ressourcenreichtums. Die allgemeinen Rahmenbedingungen für grenzüberschreitende Wirtschaftskooperation mit den Nachbarländern und für ausländische Investitionen in der Region sind aber nach wie vor wenig attraktiv, so daß bislang eine wirkliche Einbindung des "pazifischen Rußland" in den asiatisch-pazifischen Raum nicht gelungen ist. Zudem stehen sicherheitspolitische Bedenken auf russischer Seite einer konsequenten Öffnung im Wege.
5. Auf zwischenstaatlicher Ebene hat sich das Verhältnis zwischen Rußland und der VR China trotz weiter bestehenden Mißtrauens am positivsten entwickelt. Auch in die Beziehungen zu Japan kam ab 1997 etwas Bewegung, was hauptsächlich einer flexibleren Haltung auf japanischer Seite zu verdanken ist. Was die Frage der umstrittenen Kurileninseln betrifft, zeichnet sich allerdings noch keine Lösung ab. Mit Südkorea verliefen die Beziehungen aus russischer Sicht wirtschaftlich nicht so erfolgreich wie erwartet. Seit Mitte der 90er Jahre hat sich Moskau politisch wieder stärker um Nordkorea bemüht, jedoch ohne deutliche Ergebnisse. Auf den Märkten Südostasiens konnte Rußland durch Waffenlieferungen Fuß fassen, wenn sich auch die Asienkrise negativ auf diese Geschäfte ausgewirkt hat. Politisch ist kaum Konfliktpotential zwischen Moskau und Südostasien erkennbar.
6. Rußland beteiligt sich an verschiedenen multilateralen Organisationen der Region. Als Dialogpartner nimmt es an den ASEAN-Treffen teil, ebenso am ASEAN Regionalforum, dem informellen sicherheitspolitischen Forum der Region. Im November 1998 wurde Rußland nach vierjährigen Bemühungen in die APEC aufgenommen. Wie sich die Mitgliedschaft in dieser größten Wirtschaftsorganisation des asiatisch-pazifischen Raumes konkret gestalten und auswirken wird, läßt sich noch nicht einschätzen.
7. Russische Politik im asiatisch-pazifischen Raum hat auch eine geostrategische Dimension: Die Politik der USA in der Region, insbesondere in Nordostasien (koreanische Halbinsel), hat in den 90er Jahren vitale russische Sicherheitsinteressen ignoriert. Aus russischer Sicht manifestiert sich auch hier der Versuch Washingtons, eine "unipolare" Weltordnung durchzusetzen. Für das "multipolare" Weltmodell, mit dem Moskau einer von den USA beherrschten Welt rhetorisch den Kampf angesagt hat, sind China, aber auch Indien und die Staaten Südostasiens potentielle Verbündete.
8. Insgesamt läßt sich ein erheblicher Bedeutungsverlust Rußlands im asiatisch-pazifischen Raum in den 90er Jahren konstatieren. Anspruch und reale Grundlagen zur Umsetzung dieses Anspruchs klaffen auseinander. In der Perspektive ist nicht damit zu rechnen, daß Ruß-

land kurz- bis mittelfristig wieder zu einem entscheidenden politischen oder wirtschaftlichen Machtfaktor in der Region wird; zumindest gilt dies für Südostasien. Wesentliches Anliegen Rußlands sollte die wirtschaftliche Integration Ostsibiriens und des russischen Fernen Ostens und verstärkte Kooperation mit den Nachbarstaaten im asiatisch-pazifischen Raum sein, was allerdings nur gelingen kann, wenn klare Rahmenbedingungen geschaffen werden, die diese Gebiete für ausländische Direktinvestitionen attraktiv machen. Sicherheitspolitische Initiativen Rußlands in der Region werden sich v.a. auf Nordostasien richten sowie auf die stufenweise Schaffung eines kollektiven Sicherheitssystems, um russische Interessen im asiatisch-pazifischen Raum einbringen zu können.





*Wladiwostok ist zwar weit weg von hier,  
aber es ist doch unsere Stadt*

W.I. Lenin (1922)<sup>2</sup>

## 1. Vorbemerkung

Rußland gehörte schon seit der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts zu den Pazifikanrainern. In dieser Zeit expandierte das Zarenreich nach Osten und gründete mit Ochotsk seinen ersten Hafen am Pazifischen Ozean. Ab dem 19. Jahrhundert setzte die russische Besiedelung dieser Region ein, die traditionell als "Vorposten" galt. Wenn Rußland auch mit dem Zerfall der Sowjetunion einen Teil seiner asiatischen Gebiete (die mittelasiatischen Republiken und Kasachstan) verloren hat, liegen doch auch heute noch mehr als zwei Drittel des Territoriums der Rußländischen Föderation in Westsibirien, Ostsibirien und im russischen Fernen Osten<sup>3</sup>, d.h. jenseits des Ural und damit rein geographisch betrachtet in Asien. Ein hoher Anteil der russischen Rohstoffvorkommen befindet sich dort, so lagern dort 90% der Kohlevorräte, außerdem große Mengen an Erdgas, Eisenerz und Holz. Dieser nach wie vor weitgehend ungenutzte Ressourcenreichtum wird von russischer Seite immer wieder beschworen, wenn es um Bedeutung und Entwicklungspotential dieser Gebiete geht. Bevölkerungsmäßig liegt der Anteil Sibiriens und des Fernen Ostens allerdings bei weniger als einem Drittel mit rückläufiger Tendenz.<sup>4</sup> In der russischen Fernostregion ging die Bevölkerung zwischen 1992 und 1995 von 8 Mio. auf 7,6 Mio. zurück; damit leben hier auf 6,2 Mio. qkm (36% der russischen Territoriums) ganze 5% der russischen Bevölkerung, die zudem zur Hälfte in Chabarowsk und Primorje konzentriert sind.<sup>5</sup>

Daß unter geographischen Gesichtspunkten nur der kleinere Teil der Rußländischen Föderation in Europa liegt, bedeutet nicht, daß sie ihre Identität als "asiatische" begreifen würde. Das "pazifische Rußland" – also im wesentlichen der russische Ferne Osten und Ostsibirien<sup>6</sup> – weist weder sprachlich noch kulturell besondere Affinität zur asiatisch-pazifischen Region auf, die ohnehin durch ihre Heterogenität gekennzeichnet ist.

Für die Betrachtung heutiger russischer Politik im asiatisch-pazifischen Raum ist vor allem deren "asiatische" Dimension relevant. Das heißt es geht im wesentlichen um russische Politik gegenüber Nordostasien mit Japan, den beiden koreanischen Staaten und China,

---

<sup>2</sup> W.I. Lenin: "Rede in der Plenarsitzung des Moskauer Sowjets 20. November 1922", *Lenin Werke*, Bd. 33, Berlin 1963, S. 421-429; hier: 423.

<sup>3</sup> Verwaltungsgebiete des Fernen Ostens sind: Sachalin, Amur, Magadan und Kamtschatka (*oblast'*); Chabarowsk und Primorje (*kraj*); Republik Sacha (Jakutien), Jüdisches Autonomes Gebiet; autonome Kreise (*okrug*) der Korjaken und Tschuktschen.

<sup>4</sup> Siehe dazu Klaus Fritsche: *Rußlands Außenpolitik: Die asiatisch-pazifische Dimension*, S. 6. In diesem Bericht werden die Beziehungen Rußlands zum asiatisch-pazifischen Raum, insbesondere zu China, Japan und zur koreanischen Halbinsel, bis 1995 dargestellt.

<sup>5</sup> Siehe Chikahito Harada: *Russia and North-east Asia*, Oxford usw. 1997 (= Adelphi Paper 310), S. 18-19.

<sup>6</sup> Die Autorin folgt mit dieser Einbeziehung Ostsibiriens der Definition Gerald Segals, der den russischen Fernen Osten und Ostsibirien als "Soviet Pacific territory" bezeichnet. Siehe dazu Gerald Segal: *The Soviet Union and the Pacific*, London u.a. 1990, S. 6-7.

gegenüber Südostasien mit den mittlerweile zehn ASEAN-Mitgliedstaaten<sup>7</sup> sowie um russische Beteiligung an multilateralen Organisationen der Region wie dem ASEAN Regionalforum (ARF), der APEC<sup>8</sup> u.a. Ohne die USA als diejenige pazifische Macht, die eine zentrale sicherheitspolitische Rolle in der Region gespielt hat und auch weiterhin spielen wird, wäre das Bild zwangsläufig unvollständig.<sup>9</sup>

Im Unterschied zu Europa, das während des Kalten Krieges ganz im Zeichen der Bipolarität der beiden Supermächte stand, wurde die Situation im asiatisch-pazifischen Raum durch den ideologischen Bruch zwischen China und der Sowjetunion Anfang der 60er Jahre zusätzlich kompliziert. Die Stellung der Sowjetunion in der Region läßt sich durch Bündnisbeziehungen und militärische Präsenz in Nordost- und Südostasien charakterisieren. Bis in die 80er Jahre prägte das trilaterale Spannungsverhältnis Moskau-Beijing-Washington ("strategisches Dreieck") die Region. Erst Gorbatschow leitete mit seinen Reden in Wladiwostok (1986) und in Krasnojarsk (1988) eine Wende in der Politik der UdSSR in dieser Region ein, die vor allem darauf abzielte, die Sowjetunion militärisch und damit auch wirtschaftlich zu entlasten. Durch den Abzug sowjetischer Truppen aus der Mongolei und aus Afghanistan, die aktive Beteiligung an den internationalen Friedensbemühungen in Kambodscha und eine Reihe weiterer Schritte gelang es Moskau, das in der Region vorherrschende Negativbild der expansiven Militärmacht zumindest ansatzweise zu revidieren. Noch vor der Auflösung der Sowjetunion war es gelungen, die Beziehungen zum langjährigen Gegner China zu normalisieren (1989), Moskau hatte diplomatische Beziehungen zu Seoul aufgenommen (1990), stellte die Unterstützung seines Verbündeten Vietnam ein und kündigte den Rückzug aus der dortigen Militärbasis Cam Ranh Bay an.<sup>10</sup> Auch im Verhältnis zu Japan gab es durch den Besuch Gorbatschows im April 1991 insofern einen ersten Fortschritt, als von sowjetischer Seite immerhin die *Existenz* eines Territorialproblems um die "Nördlichen Territorien" (japanische Bezeichnung) bzw. die "Südlichen Kurilen" (russische Bezeichnung) anerkannt wurde, was bis zu diesem Zeitpunkt nicht der Fall gewesen war.<sup>11</sup>

---

<sup>7</sup> ASEAN (Association of Southeast-Asian Nations) wurde 1967 gegründet. Die Gründungsmitglieder waren Singapur, Malaysia, Indonesien, die Philippinen und Thailand; später wurden aufgenommen: Brunei 1984, Vietnam 1995, Laos und Myanmar/Burma 1997, Kambodscha 1999. ASEAN hat eine Reihe von Dialogpartnern, die sich an den Treffen auf verschiedenen Ebenen beteiligen. Diese sind: Australien, Japan, Neuseeland und UNDP (United Nations Development Program) seit 1976, die EU seit 1980, Kanada seit 1981, Südkorea seit 1991, Indien seit 1995, China und Rußland seit 1996; Pakistan seit 1997 als Teil-Dialogpartner (siehe <http://www.aseansec.org>). Das ASEAN Regionalforum (ARF) wurde 1994 gegründet als informelles sicherheitspolitisches Forum.

<sup>8</sup> APEC (Asia-Pacific Economic Cooperation) wurde gegründet 1989. Ziele der APEC sind die Förderung des Handels und der wirtschaftlichen Kooperation in der Region (siehe dazu die APEC-Homepage: <http://www.apecsec.org.sg>).

<sup>9</sup> Andere Pazifikstaaten wie Australien, Neuseeland oder die lateinamerikanischen Pazifikanrainer werden im vorliegenden Beitrag nur im Rahmen der APEC behandelt.

<sup>10</sup> Diese Ankündigung wurde allerdings nicht umgesetzt.

<sup>11</sup> Siehe dazu Peggy Falkenheim Meyer: "Moscow's Relations with Tokyo", *Asian Survey*, Vol. 33, No. 10, 1993, S. 953-967; hier: S. 954. Zur Geschichte des Kurilen-Problems siehe Thomas Sauerland: *Der russisch-japanische Territorialstreit in völkerrechtlicher Sicht*, Köln 1998 (=Berichte des BIOst, 10, 1998).

## 2. "West" und "Ost" in der russischen Außenpolitik

Nach der Auflösung der Sowjetunion im Dezember 1991 war die Außenpolitik der Rußländischen Föderation zunächst deutlich auf den Westen und die westlichen Industrienationen hin ausgerichtet, von denen man u.a. entscheidende Unterstützung und finanzielle Hilfe für die Transformation und den Neuaufbau des Landes erwartete. Diese außenpolitische Orientierung Moskaus hatte insofern ihre Entsprechung im asiatisch-pazifischen Raum, als Rußland sich dort anfangs auf Südkorea konzentrierte: Der erste Asienbesuch des Präsidenten der jetzt unabhängigen Rußländischen Föderation, Boris Jelzin, führte ihn im November 1992 nach Seoul. Mit Südkorea strebte Rußland sogar eine "Wertepartnerschaft" auf der Basis von Marktwirtschaft und Demokratie an.<sup>12</sup>

In bezug auf die wirtschaftlich wichtigste Industrienation Asiens, nämlich Japan, gestaltete sich die Situation für Rußland schwieriger, und es gab zunächst keine entscheidenden Fortschritte. Die ungeklärte Frage der südlichen Kurilen, d.h. die Inseln Shikotan, Kunashiri, Etorofu und die Habomai-Gruppe, erwies sich schnell als zentrales Hindernis für eine Verbesserung des Verhältnisses zwischen Moskau und Tokio. Hatte man in Japan aufgrund von Vorschlägen Jelzins, die dieser bereits vor Dezember 1991 gemacht hatte, auf eine unproblematische und schnelle Lösung gehofft, so sah man sich nun getäuscht: Eine Übergabe der Inseln war innenpolitisch in Rußland nicht durchsetzbar, und der russische Präsident war mehrfach gezwungen, bereits fest geplante und angekündigte Japanbesuche wieder abzusagen.<sup>13</sup> Erst im Oktober 1993 fuhr Jelzin schließlich nach Japan; als Ergebnis dieser Reise wurde die "Tokio Deklaration" unterzeichnet. Jedoch folgte auch hierauf nicht wie erwartet eine rasche Aufnahme von Verhandlungen über das Territorialproblem.<sup>14</sup>

Im Verhältnis zwischen Moskau und Beijing ging es in der Frühphase bis Ende 1992 im wesentlichen darum, an die zuvor erreichte Normalisierung anzuknüpfen und diese nicht wieder grundsätzlich in Frage zu stellen. Schließlich hatten Teile der chinesischen Führung mit dem Putschversuch in Moskau im August 1991 sympathisiert und sowohl Gorbatschow als auch Boris Jelzin, der nun Präsident der unabhängigen Rußländischen Föderation war, intern als "Verräter" und als "Totengräber des Sozialismus" bezeichnet. Es war also keineswegs klar, wie sich die Kontakte der beiden jahrzehntelangen Gegner nun nach dem Zerfall der Sowjetunion gestalten würden. Letztlich waren jedoch weder die russische noch die chinesische Seite daran interessiert, die erst kurz zuvor auf eine pragmatische Basis gestellten Beziehungen aus ideologischen Gründen erneut zu belasten oder aufs Spiel zu setzen. Insbesondere sollte das nach jahrelangen Verhandlungen mühsam erreichte Abkommen über den mehr als 4.000 km langen Ostabschnitt der chinesisch-russischen Grenze, das im Mai 1991 unterzeichnet worden war und beiden Seiten eine wesentliche sicherheitspolitische

---

<sup>12</sup> Siehe dazu auch Klaus Fritsche: "Rußland und die koreanische Halbinsel", *Rußland und die Dritte Welt*, hg. von Klaus Fritsche, Baden-Baden 1996, S. 223-248; hier: S. 227.

<sup>13</sup> Siehe Peggy Falkenheim Meyer: "Moscow's Relations with Tokyo", S. 956 ff.; sowie Yakov Zinberg: "The Moscow Declaration, the Year 2000 and Russo-Japanese Deadlock over the 'Four Islands' Dispute", *IBRU Boundary and Security Bulletin*, Vol. 6, No. 4, 1998-1999, S. 86-95; hier: S. 88 f.

<sup>14</sup> Siehe Chikahito Harada: *Russia and North-east Asia*, S. 52-53.

Entlastung gebracht hatte, weiter Geltung besitzen. Für Beijing war ein wichtiger Punkt nach dem Zerfall der Sowjetunion, daß die neuen Staaten und insbesondere Rußland sich in der Taiwanfrage zum Alleinvertretungsanspruch Beijings auf ganz China ("Ein-China-Politik") bekannten.<sup>15</sup>

Die früheren Bündnispartner der UdSSR in Asien, Nordkorea und Vietnam, spielten zunächst nur eine marginale Rolle in der russischen Außenpolitik. Im Vordergrund stand hier als Erbe der Sowjetunion die Frage der Schuldenrückzahlung dieser Länder an die Rußländische Föderation. In Südostasien beteiligte sich Rußland mit dem Status eines "Gastes", welcher schon der Sowjetunion im Juli 1991 eingeräumt worden war, weiterhin an den Treffen (ASEAN Ministerial Meetings und Post-Ministerial Meetings) der ASEAN-Staaten.

Im Laufe des Jahres 1992 begannen sich in Moskau die Kritiker einer nun als zu "einseitig" angeprangerten Westorientierung der russischen Politik durchzusetzen. Enttäuschte Hoffnungen und Frustration über den Westen waren ausschlaggebend für die allmähliche innere Abwendung von den westlichen Staaten. Der "Osten" – insbesondere China – rückte nun in der außenpolitischen Prioritätenliste Moskaus weiter nach oben. In der innerrussischen außenpolitischen Debatte wurde dabei auch auf die Vorstellung Rußlands als einer "eurasischen" Macht rekurriert, die aufgrund ihrer geographischen Lage und aufgrund ihrer Tradition weder eindeutig zu Europa noch eindeutig zu Asien zu rechnen sei. Gerade deshalb, so lautet zumindest eine der Interpretationen des "Eurasismus"<sup>16</sup>, sei es als Brücke zwischen Europa und Asien besonders geeignet.

Diese neue Ausrichtung russischer Außenpolitik nach Osten bedeutete allerdings keine völlige Abkehr vom Westen, sondern es wurde damit argumentiert, daß dadurch dem russischen Doppeladler, der sowohl nach Westen als auch nach Osten blickt, stärker Rechnung getragen werde. Im Jahr 1994 formulierte der damalige russische Außenminister Andrej Kosyrew die Ziele einer stärkeren Gewichtung Asiens. Diese waren nicht nur ökonomischer Natur, d.h. Erschließung und Entwicklung des russischen Fernen Ostens und Partizipation an der wirtschaftlichen Dynamik des asiatisch-pazifischen Raumes, sondern Rußland wollte – und will dies noch immer – als wichtiger Spieler in der Region präsent sein und anerkannt werden. Die Ablösung des als prowestlich geltenden Außenministers Andrej Kosyrew durch Jewgenij Primakow im Januar 1996 wurde von den asiatischen Ländern als ein positives Zeichen dafür gewertet, daß sich die "asiatische" bzw. "östliche" Schwerpunktsetzung in der russischen Außenpolitik konsolidiert hatte.<sup>17</sup>

---

<sup>15</sup> Siehe zur Frühphase der chinesisch-russischen Beziehungen Gudrun Wacker: *Die VR China und die Nachfolgestaaten der Sowjetunion, Teil 1*, Köln 1993 (=Berichte des BIOst, 49, 1993).

<sup>16</sup> Siehe zu diesem Begriff und seiner Geschichte Assen Ignatow: *Der "Eurasismus" und die Suche nach einer neuen russischen Kulturidentität*, Köln 1992 (=Berichte des BIOst 15, 1992).

<sup>17</sup> In der außenpolitischen Doktrin, die Rußland Anfang 1993 verabschiedete, sahen sich die asiatischen Ländern noch nicht als Region mit eigenem Gewicht in der Politik Rußlands. Hier wurde noch eine strategische Partnerschaft mit den USA im asiatisch-pazifischen Raum auf der Basis geteilter demokratischer Werte angestrebt. Siehe Sharif M. Shuja: "Russia's Foreign Policy in Asia: Continuities, Changes and Challenges", *Journal of International and Area Studies*, Vol. 6, No. 1 (1999), S. 85-96; hier: S. 89-90.

Eine vorläufige Bilanz der von Moskau im asiatisch-pazifischen Raum bislang betriebenen Politik sollte u.a. die von Rußland selbst formulierten Ziele als Kriterium heranziehen. Dabei sind verschiedene Ebenen und Bereiche zu unterscheiden, wenn auch nicht völlig voneinander zu trennen: erstens die Ebene regionaler Kooperation zwischen dem russischen Fernen Osten und den angrenzenden Staaten bzw. Gebieten, zweitens die zwischenstaatliche Ebene, drittens die Beteiligung Rußlands an den multilateralen Organisationen der Region und schließlich eine "geostrategische" oder globale Ebene ("Weltordnung").

### 3. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im russischen Fernen Osten

Es war und ist – trotz der Asienkrise – ein erklärtes Hauptziel russischer Politik in der Region, die Entwicklung der Fernostgebiete der Rußländischen Föderation durch ökonomische Integration in die Wirtschaftsprozesse des asiatisch-pazifischen Raumes voranzutreiben.

Nach der Auflösung der Sowjetunion hatten insbesondere die stark ansteigenden Transportkosten zu einer Abschwächung der Verbindungen zwischen dem europäischen und dem fernöstlichen Teil Rußlands geführt, so daß der traditionelle Warenaustausch – Lieferung von Rohstoffen in den europäischen Teil der Sowjetunion und andere Sowjetrepubliken und Einfuhr von Nahrungsmitteln und Konsumgütern von dort – nicht mehr funktionierte. Die Tarife der Transsibirischen Eisenbahn erhöhten sich, was einen deutlichen Rückgang des Frachtaufkommens zur Folge hatte. Für die Versorgung des russischen Fernen Ostens mit Lebensmitteln und Gütern des täglichen Bedarfs wurden die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zu den angrenzenden Ländern – insbesondere zu China – daher immer wichtiger. Dies geht auch aus der nachfolgenden Tabelle 1 der Warenstruktur von Importen und Exporten in den Fernostregionen hervor.

Tabelle 1: Außenhandel des russischen Fernen Ostens 1994-1996  
(in Mio. US-\$)

<i>Warenkategorie</i>	<i>1994</i>		<i>1995</i>		<i>1996</i>	
	<i>Export</i>	<i>Import</i>	<i>Export</i>	<i>Import</i>	<i>Export</i>	<i>Import</i>
Holz und Holzprodukte	322,3	14,7	470,6	21,5	421	23
Maschinen	100,4	689,6	306	780	961	650
Energieträger	271,2	34,5	305,4	85,4	366	101
Fisch und Meeresprodukte	364	0	235	0	224,5	0
Nahrungsmittel	0	530,2	0	599	0	594
Schwarz- und Buntmetalle	227,1	46,7	145,7	42	124	96
Erze und Konzentrate	87,1	0	92,4	0	62	0
Petrochemische Produkte	33,2	65,4	42,4	71,1	41,4	85
Konsumgüter	0	125,2	0	168	0	81,5
andere	199,8	61,7	56,5	2,2	59,1	7,5
Summe	1.605	1.568	1.654	1.769	2.250	1.638

Volumen	3.173	3.423	3.888
---------	-------	-------	-------

*Quelle:* O. Sviridov u.a.: "Vnešnjaja trgovlja Dal'nego Vostoka Rossii" (Außenhandel des russischen Fernen Ostens), *Vnešnjaja trgovlja*, 1998, Nos. 1-3, S. 20. Neuere Zahlen lagen nicht vor.

Nachdem in den ersten Jahren gerade zwischen China und Rußland der Grenzhandel vorwiegend in Form von Barter abgewickelt wurde, was u.a. dem Mangel an harter Währung auf beiden Seiten entgegenkam, bemühten sich beide Staaten nach 1993, den Anteil des Handels gegen Devisen zu erhöhen. Dies hatte zunächst einen Rückgang im Warenaustausch zur Folge. Ein weiterer Faktor, der zu diesem Rückgang beitrug, war die viel beklagte schlechte Qualität der chinesischen Waren. Die entstehende Lücke wurde durch verstärkten *shuttle trade* von sog. fliegenden Händlern mit Südkorea ausgefüllt: Südkoreanische Produkte z.B. im Bereich Unterhaltungselektronik genossen einen besseren Ruf als die chinesischen, gleichzeitig waren aber wesentlich preisgünstiger als japanische. Der chinesisch-russische Grenzhandel erholte sich aber nach 1996 und hat seither trotz der wirtschaftlichen Krisenerscheinungen in Rußland wieder deutliche Zuwächse zu verzeichnen.<sup>18</sup>

Mittlerweile sind Japan, China und Südkorea die Haupthandelspartner für den russischen Fernen Osten (siehe dazu die nachfolgende Tabelle 2). Der Anteil dieser Verwaltungsgebiete am gesamten Außenhandel Rußlands liegt mit durchschnittlich 4% zwar nicht hoch, die Region trägt aber nicht unwesentlich zum Handel mit dem asiatisch-pazifischen Raum (1996: 22%), insbesondere mit Japan und Südkorea bei.<sup>19</sup>

Tabelle 2: Haupthandelspartner des russischen Fernen Ostens 1994-1996  
(in Mio. US-\$)

	1994		1995		1996	
	Export	Import	Export	Import	Export	Import
<i>Japan</i>	890	198	782	181	734	146
<i>China</i>	253	192	205	155	746	208
<i>Südkorea</i>	138	227	155	218	333	275
<i>Schweiz</i>	20	28	38	10	74	5
<i>USA</i>	27,6	233	14	397	45	424
<i>Deutschland</i>	9,1	171	17	199	3	79
<i>Hongkong</i>	20	13,5	23,6	11,6	44	3

*Quelle:* O. Sviridov u.a.: "Vnešnjaja trgovlja Dal'nego Vostoka Rossii" (Außenhandel des russischen Fernen Ostens), *Vnešnjaja trgovlja*, 1998, Nos. 1-3, S. 20.

<sup>18</sup> Siehe dazu u.a. Peggy Falkenheim Meyer: "The Russian's Far East Economic Integration with Northeast Asia: Problems and Prospects", *Pacific Affairs*, Vol. 72, No. 2 (Summer 1999), S. 209-224; hier: S. 215 und 217. Im ersten Halbjahr 1999 wurde eine Zunahme des chinesisch-russischen Grenzhandels um 45% gegenüber dem 1. Halbjahr 1998 verzeichnet; siehe Xinhua, 13.9.1999, zit.n. *SWB FEW/0607* (22.9.1999), WG/8.

<sup>19</sup> Siehe Andrei Admidin und Elena Devaeva: "Economic Cooperation Between the Russian Far East and North-east Asia", *Far Eastern Affairs*, 1, 1999, S. 29-38; hier: S. 29.

Für die Exporte der Region nach Nordostasien spielen in Rußland ansässige Joint-ventures eine zentrale Rolle, wobei sich von Ende der 80er bis Anfang der 90er Jahre Japan in Bereichen wie Holzindustrie und Fischverarbeitung engagierte. Wegen der ungünstigen Rahmenbedingungen verringerten sich die japanischen Investitionen dann erheblich, was u.a. die Auflösung einiger der Joint-ventures nach sich zog. Mittlerweile entfällt auf China die größte Zahl von Gemeinschaftsunternehmen und ausländischen Firmen in der Region, allerdings sind diese überwiegend im Dienstleistungsbereich (Restaurants u.ä.) angesiedelt und zeichnen sich nicht durch hohe Investitionssummen aus. Ausländische Direktinvestitionen flossen auf den gesamten Zeitraum seit 1991 gesehen hauptsächlich aus China, den USA und Südkorea.<sup>20</sup>

Als eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Integration der russischen Fernostgebiete in den asiatisch-pazifischen Raum wird der Auf- und Ausbau der Transportinfrastruktur gesehen. Die transsibirische Eisenbahn hat auch für internationale Transporte stark an Attraktivität eingebüßt. Nicht nur die hohen Frachttarife, sondern auch sich häufig ändernde Zölle, schleppende Abfertigung und nicht zuletzt mangelnde Sicherheit der Transporte sind hierfür verantwortlich.<sup>21</sup> Auch die Hafenanlagen in der Region bedürfen dringend der Modernisierung. Für solche Infrastrukturmaßnahmen wurde von Präsident Jelzin im Mai 1996 zwar ein spezielles Förderprogramm für die Transbaikalregion und den Fernen Osten für den Zeitraum bis 2005 verkündet, jedoch scheint von den zugesagten Geldern noch nicht viel geflossen zu sein.<sup>22</sup>

Im Energiesektor werden verschiedene Großprojekte in der Region diskutiert, tatsächlich in Gang gekommen ist aber bislang nur die Erschließung der Sachaliner Öl- und Gasvorkommen. Konsortien aus US-amerikanischen (Exxon), japanischen (Mitsui, Mitsubishi), russischen und anderen Firmen betreiben seit Mitte der 90er Jahre Sachalin-1 und -2, und im Juli 1999 wurde erstmals Öl produziert, das mit Tankern nach Japan, Südkorea

---

<sup>20</sup> Siehe dazu im einzelnen Andrei Admidin und Elena Devaeva: "Economic Cooperation Between the Russian Far East and Northeast Asia", S. 30 ff. In einem Artikel in der *Nezavisimaja gazeta*, der die Lage in Primorje insgesamt ziemlich positiv einschätzt, finden sich für das Jahr 1998 folgende Angaben: "In Primorje sind jetzt 340 Unternehmen tätig, die mit ausländischer Kapitalbeteiligung errichtet wurden. Bei diesem Indikator wird Primorje nur von Moskau, St. Petersburg und dem Gebiet Kaliningrad übertroffen. Die ausländischen Anleger und Mit Anleger der Unternehmen repräsentieren 33 Staaten des fernen Auslandes und der GUS. Die größte Zahl dieser Unternehmen wurde von Geschäftsleuten Chinas, der USA, Japans und Südkoreas errichtet. Von den aktiven Gemeinschafts- und rein ausländischen Unternehmen befaßt sich die Hälfte mit Handel und Gastronomie, ein Fünftel stellt Industrieprodukte her, die restlichen führen neue Formen von [Kommunikations-]Verbindungen ein, bauen diverse Objekte, entwickeln Hotelservice, Tourismus und andere Dienste." Vasilij Lyčagin: "Tichookeanskije vorota Rossii" (Das pazifische Tor Rußlands), *Nezavisimaja gazeta* [NG], 17.4.1998, S. 4.

<sup>21</sup> Siehe Peggy Falkenheim Meyer: "The Russian's Far East Economic Integration with Northeast Asia: Problems and Prospects", S. 219. Zu den Problemen der Transsib und Maßnahmen zur Verbesserung siehe Aleksandr Bekker: "Transsibirskuju magistral' stavjat na put' istinnyj" (Die Transsibirische Eisenbahn wird auf den rechten Weg gebracht), *Segodnja* [Sg], 5.8.1997, S. 7.

<sup>22</sup> Chikahito Harada: *Russia and North-east Asia*, S. 27 gibt an, im Budget des Jahres 1997 seien z.B. nur 3% der geplanten Mittel für dieses Programm realisiert worden.



und Taiwan geliefert werden sollte.<sup>23</sup> Beide Projekte basieren auf einem *production sharing agreement*, wobei den beteiligten Firmen ein Teil der Steuern erlassen wird; statt dessen überlassen sie Rußland einen Teil der geförderten oder verarbeiteten Rohstoffe bzw. deren finanziellen Gegenwert. Die gesetzliche Grundlage dafür stammt aus dem Jahr 1995, im Januar 1999 wurde Gesetz nochmals geändert und ergänzt.<sup>24</sup> Für den möglichen Bau einer Pipeline von Sachalin nach Nordjapan, die ebenfalls zur Diskussion steht, wurde Ende 1998 von Exxon eine Machbarkeitsstudie angekündigt.<sup>25</sup>

Bessere Voraussetzungen für verstärkte Wirtschaftskooperation zwischen der Region Sachalin, zu deren Administrationsgebiet auch die umstrittenen Kurileninseln gehören, und der japanischen Präfektur Hokkaido wurde durch ein im November 1998 von den Gouverneuren unterzeichnetes Freundschafts- und Wirtschaftsabkommen geschaffen. Der Gouverneur von Sachalin, Igor Farchudinow, hatte einen solchen Freundschaftsvertrag bereits 1995 vorgeschlagen, jedoch wollte die japanische Seite Sachalin nicht mit einem solchen Dokument als Subjekt der Rußländischen Föderation anerkennen (wegen der dazu gehörigen südlichen Kurilen).<sup>26</sup> Trotz des nun geschlossenen Freundschaftsvertrages, den Farchudinow als "Mini-Friedensvertrag" bezeichnete, steht der Gouverneur Vorschlägen aus Moskau, die umstrittenen Inseln zu einer Sonderwirtschaftszone zu machen, weiterhin ablehnend gegenüber.<sup>27</sup>

In den russischen Grenzregionen selbst, aber auch in Moskau wurde in den Jahren seit 1991 grenzüberschreitende Wirtschaftskooperation nicht immer einhellig begrüßt; Widerstände waren hauptsächlich durch traditionell-sicherheitspolitische Erwägungen motiviert. Insbesondere die Furcht vor einer "chinesischen Kolonisierung" oder "stillen Sinisierung" der Region und vor Fremdbestimmung verhinderte in vielen Bereichen eine konsequente Nutzung

<sup>23</sup> Siehe *Turkistan-Economy-Bulletin*, Vol. 99:81, 15.7.1999 und Vol. 99:91, 8.8.1999 [Homepage unter <http://www.euronet.nl/users/sota/turkistan.htm>]; sowie "Sachalin Oil Exports to Northeast Asia", *NAPSNet Daily Report*, 16.4.1999 [Homepage von NAPSNet <http://www.nautilus.org/security/index.html>]. Nach russischen Angaben wurden in Sachalin-1 zwischen 1996 und 1998 416 Mio. US-\$ investiert, in Sachalin-2 im selben Zeitraum 752 Mio. US-\$. Mit zwei weiteren Projekten, Sachalin-3 und -4, wurde begonnen, über Sachalin-5 und -6 sind Verhandlungen im Gange. Siehe dazu A. Čistov: "Zakon o razdele produkcii: čto novogo?" (Das Gesetz über *production sharing*: was ist neu?), *Ėkonomika i žizn'*, No. 5 (Januar 1999), <http://www.ekonomika.ru/archive/0599/19.htm> (download: 25.11.1999).

<sup>24</sup> Siehe A. Čistov: "Zakon o razdele produkcii: čto novogo?". Gesetz vom 30.12.1995 (Duma: 6.12.1995, Föderationsrat: 19.12.1995): St. 18 "Federal'nyj zakon O soglašenijach o razdele produkcii" (Föderales Gesetz über Produktionsteilungsabkommen), *Vedomosti Federal'nogo Sobranija Rossijskoj Federacii*, No. 1, 1999 (11.1.1999), und vom 7.1.1999 (Duma: 9.12.1998, Föderationsrat: 23.12.1998): St. 131: "O vnesenii izmenenij i dopolnenij v Federal'nyj zakon 'O soglašenijach o razdele produkcii'" (Über die Aufnahme von Änderungen und Ergänzungen im föderalen Gesetz "Über Produktionsteilungsabkommen"), *Vedomosti Federal'nogo Sobranija Rossijskoj Federacii*, No. 1, 1999 (11.1.1999), S. 54-59.

<sup>25</sup> Siehe AFP, Tokio, 30.11.1998, zit.n. *Turkistan Newsletter*, Vol. 98:199, 30.11.1998 [Homepage unter <http://www.euronet.nl/users/sota/turkistan.htm>]

<sup>26</sup> Siehe *Izvestija*, 25.11.1998, zit.n. *NAPSNet Daily Report*, 25.11.1998.

<sup>27</sup> Siehe *Nezavisimaja gazeta*, 3.3.1999, zit.n. *NAPSNet Daily Report*, 4.3.1999. Der russische Außenminister Ivanov dagegen bezeichnete eine Sonderwirtschaftszone Südliche Kurilen als "Schritt in die richtige Richtung". Siehe Igor' Ivanov: "Rossija dolžna byt' aktivna v ATR" (Rußland muß im asiatisch-pazifischen Raum aktiv sein), *NG*, 23.2.1999, S. 6.

von Chancen zu größerer Kooperation. Angesichts des demographischen Ungleichgewichts auf beiden Seiten der chinesisch-russischen Grenze sind solche Befürchtungen durchaus nachvollziehbar: Während sich die Bevölkerung im russischen Fernen Osten auf weniger als acht Millionen Menschen beläuft, leben allein in den drei Nordostprovinzen Chinas (Heilongjiang, Jilin und Liaoning) etwa 120 Mio. Die in der russischen Presse zu findenden Schätzungen von bis zu zwei Millionen illegaler chinesischer Immigranten, die zudem mit allen Arten krimineller Aktivitäten wie Schmuggel, Wilderei und organisiertem Verbrechen in Verbindung gebracht werden, dürften dennoch erheblich übertrieben sein. Sie stehen zudem im Widerspruch mit russischen Berichten, denen zufolge die Zahl *aller* illegal in Rußland lebenden Ausländer mittlerweile die Millionengrenze überschritten haben soll.<sup>28</sup> Außerdem halten sich viele Chinesen durchaus legal in der Region auf: Sie verdingen sich beispielsweise als Waldarbeiter, wobei dies zum Großteil über Vermittlungsfirmen geschieht, die Arbeitskräfte gegen Waren wie Kunstdünger o.ä. tauschen.<sup>29</sup>

Die Furcht vor einer Flut von chinesischen Einwanderern führte dazu, daß auf Druck der russischen Grenzgebiete zum Januar 1994 neue verschärfte Visumsbestimmungen in Kraft traten und daß in den Städten entlang der Grenze regelmäßig großangelegte Razzien durchgeführt werden, um Ausländer ohne Aufenthaltsgenehmigung dingfest zu machen und aus dem Land zu weisen. Die verschärften Einreisebestimmungen für Chinesen trugen mit dazu bei, daß der chinesisch-russische Grenzhandel in den Jahren 1994 und 1995 erheblich zurückging. Trotz der verschärften Kontrollmaßnahmen ist diese Frage aber ganz offensichtlich nach wie vor ein Thema zwischen den beiden großen Nachbarn: Im September 1999 forderte der chinesische Botschafter in Moskau, Wu Tao, die für die Grenzkontrollen zuständigen russischen Behörden zu stärkerer Kooperation mit ihren chinesischen Kollegen auf; auch der chinesischen Seite sei dieses Problem wichtig, da es den chinesischen Staat diskreditiere.<sup>30</sup>

Ein Beispiel für ein grenzüberschreitendes Projekt, das aufgrund vielfältiger Bedenken gegenüber dem ursprünglich vorgesehenen Zuschnitt eines künftigen Transport-, Dienstleistungs- und Industriezentrums erheblich reduziert wurde, ist die von den Vereinten Nationen (United Nations Development Program) initiierte und finanziell unterstützte Tumen-Entwicklungszone im Dreiländereck Rußland-China-Nordkorea. Es dauerte allein vier Jahre, bis sich die beteiligten Staaten – außer den drei genannten Staaten sind die Mongolei und Südkorea involviert, Japan hatte ebenfalls grundsätzlich Interesse bekundet – auf ein Rahmenkonzept geeinigt hatten. Gerade im Gebiet um den Grenzfluß Tumen sind konfligierende Interessen im Spiel, die auf russischer und nordkoreanischer Seite größeres

---

<sup>28</sup> Siehe Irina Mal'ceva: "Granicy 'privatizirujutsja'" (Die Grenzen werden "privatisiert"), *NG* (elektronische Ausgabe), 23.7.1999.

<sup>29</sup> Siehe dazu auch Klaus Fritsche: "Das Gespenst der 'chinesischen Kolonisation' des russischen Fernen Ostens", *Aktuelle Analysen des BIOst*, Nr. 37/1995.

<sup>30</sup> Siehe Interfax, 23.9.1999, zit.n. *DW Monitor-Dienst Asien*, 27.9.1999, S. 5.

Engagement bislang verhindert und blockiert haben.<sup>31</sup> Nur die Provinz Jilin, die auf chinesischer Seite an den Tumen-Fluß angrenzt, hat tatsächlich mit dem notwendigen Ausbau der Infrastruktur begonnen.<sup>32</sup>

Während China die sozialen und politischen Risiken, die aus einer größeren wirtschaftlichen Außenöffnung erwachsen, in Kauf zu nehmen bereit war – und dies auch in Grenzgebieten wie in Xinjiang, das aufgrund seiner komplizierten ethnischen und religiösen Situation nicht zu den stabilsten Regionen des Landes gehört –, nimmt man in Rußland offenbar die geographische Peripherie des Landes nach wie vor als verwundbare Vorposten wahr, wo es in aller erster Linie darum geht, Rußlands nationale Sicherheitsinteressen zu schützen und seine territoriale Integrität zu wahren. Aktivitäten ausländischer Unternehmen werden teilweise als Weg zur Ausbeutung, Beraubung und Fremdbestimmung Rußlands perzipiert. Der erbitterte Widerstand, den Primorje unter Führung seines Gouverneurs Jewgenij Nasdratenko gegen die Demarkation der sino-russischen Grenze nach dem Abkommen aus dem Jahr 1991 leistete, wurde v.a. mit sicherheitspolitischen und ökonomischen Argumenten gerechtfertigt. Rußland, so hieß es u.a., dürfe auf keinen Fall die vorgesehenen Gebiete an China abtreten, denn damit erhalte dieses direkten Zugang zum Japanischen Meer.<sup>33</sup>

Ungünstige Rahmenbedingungen wie fehlende Verkehrsanbindung, mangelnde Strom- und Wasserversorgung, wechselnde Gesetzgebung usw. erschweren die Umsetzung auch grundsätzlich gewünschter und genehmigter Projekte. Ein Beispiel hierfür ist einer der beiden in der freien Wirtschaftszone Nachodka geplanten Industrieparks, bei dem sich Südkorea engagiert. Die Einrichtung von freien Wirtschaftszonen war bereits Mitte 1990, also noch vor dem Ende der Sowjetunion vom Obersten Sowjet der RSFSR abgesegnet worden, Verhandlungen über den koreanisch-russischen Industriepark in Nachodka begannen Ende 1992, erst Mitte 1997 aber konnte eine abschließende Einigung erreicht werden. Geplant waren Investitionen Koreas in Höhe von 700 Mio. US-\$ und die Ansiedlung von Firmen in den Bereichen Elektronik, Textil- und Möbelherstellung. Damit sollten 10.000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Fehlende Infrastruktur und unklarer gesetzlicher Status des geplanten Industrieparks waren bis zur Asienkrise (Ende 1997) und der Finanzkrise in Rußland (August 1998) die beiden Hauptgründe für das schleppende Vorankommen des Projektes.<sup>34</sup>

---

<sup>31</sup> Siehe dazu ausführlich: Zhu Yuchao: "The Tumen River Delta Project and Northeast Asian Regional Economic Cooperation", *Issues & Studies*, Vol. 32, No. 3, 1996, S. 96-120; Klaus Fritsche: "Rußland und das Tumen-Projekt: Wirtschaftskooperation und Bedrohungsperzeptionen im russischen Fernen Osten", *Aktuelle Analysen des BIOst*, Nr. 55/1996; Richard Pomfret: "The Tumen River Area Development Programme", *IBRU Boundary and Security Bulletin*, Winter 1997-1998, S. 80-88.

<sup>32</sup> Siehe Xinhua, 31.10.1996, zit.n. *SWB FEW/0460* (6.11.96), WG/11. Eine kritische Auseinandersetzung mit der Passivität Rußlands bezüglich des Tumen-Projektes bringt Evgenij Spiridonov: "Primor'e bez boja sdaet-sja Kitaju" (Primorje ergibt sich China kampfflos), *Sg*, 26.2.1998, S. 5.

<sup>33</sup> Siehe dazu Klaus Fritsche und Gudrun Wacker: "Keine 'dritte Front' für Rußlands Außenpolitik", *Aktuelle Analysen des BIOst*, Nr. 28/1995.

<sup>34</sup> Ausführliche Darstellung siehe Yeongmi Yun: *The Russian Far East, South Korea and International Economy*, Paper for the BASEES Conference in Cambridge, 27 to 29 March 1999 (unveröffentlichtes Manuskript).

Wachsende außenwirtschaftliche Kontakte und Handelsbeziehungen zu den angrenzenden Staaten sind nicht zwangsläufig immer positiv zu bewerten, es lassen sich dabei auch negative Begleiterscheinungen verzeichnen. Ein nicht unwesentlicher Teil der wirtschaftlichen Aktivitäten in der Region findet außerhalb legaler Kanäle statt. Insbesondere findet in großem Maßstab Schmuggel von Meeresprodukten statt – der Gouverneur von Sachalin Farchudinow schätzte das Volumen der illegalen Exporte von Fisch, Krabben usw. aus dem russischen Fernen Osten auf jährlich ca. zwei Milliarden US-\$.<sup>35</sup> Aus jüngster Zeit stammt der Bericht über einen Fall, bei dem ein Mitarbeiter des Ozeanologieinstituts der Fernost-Abteilung der Russischen Akademie der Wissenschaften beschuldigt wurde, ohne Genehmigung *Dual-use-Technologie* an China verkauft zu haben.<sup>36</sup> Daß auch aus Rüstungsbetrieben des Fernen Ostens illegal Waffen und Gerät nach China gelangen, wurde angesichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten dieser Unternehmen schon lange vermutet.

Die Konzentration auf den Export von Erzeugnissen der Rüstungsindustrie sowie von Rohstoffen und Energieträgern<sup>37</sup> stehen der eigentlich notwendigen Umstrukturierung und Modernisierung der Wirtschaft im Wege. Der Anteil der Fernostregionen am Außenhandel Rußlands mag zwar in den letzten Jahren prozentual gestiegen sein, jedoch verdeckt dies die Tatsache, daß hier teilweise mit Verlust exportiert wurde, um überhaupt weiterproduzieren zu können.<sup>38</sup> Projekte wie der geplante Bau einer Gaspipeline von Ostsibirien nach China<sup>39</sup> haben nicht nur einen langen Vorlauf, sondern erfordern auch ganz erhebliche Investitionen, die eine Beteiligung weiterer ausländischer Partner zwingend machen. Viele wohlklingende Vorhaben und bei Staatsbesuchen abgegebene Absichtserklärungen blieben in der Realität weit hinter den verkündeten Zielen zurück oder kamen gar nicht über ein Diskussionsstadium hinaus. So hat beispielsweise die im Rahmen der Tschernomyrdin-Gore-Treffen geplante Verstärkung der Kooperation zwischen dem russischen Fernen Osten und der Westküste der USA nicht zu einem Aufschwung im gewünschten und erwarteten Umfang geführt.<sup>40</sup>

Insgesamt kann bislang von einer wirklichen wirtschaftlichen Integration der pazifischen Gebiete Rußlands in den asiatisch-pazifischen Raum keine Rede sein. Zum einen finden sich natürlich auch hier alle Probleme, die für die übrigen russischen Gebietseinheiten gelten: schlechtes Investitionsklima durch fehlende Rechtssicherheit, ungünstige Steuergesetzgebung, Kompetenzstreitigkeiten, Korruption und Kriminalität. Solche

---

<sup>35</sup> Siehe Peggy Falkenheim Meyer: "The Russian's Far East Economic Integration with Northeast Asia: Problems and Prospects", S. 214.

<sup>36</sup> Siehe dazu Evgenija Lenc: "Okeanolog 'pod kolpakom' u FSB" (Ozeanologe "unter Beobachtung" des FSB [Sicherheitsdienst]), *Sg* (elektronische Ausgabe), 8.9.1999.

<sup>37</sup> Siehe O. Sviridov u.a.: "Vnešnjaja trgovlja Dal'nego Vostoka Rossii" (Der Außenhandel des Russischen Fernen Ostens), *Vnešnjaja trgovlja*, No. 1-3, 1998, S. 19-21.

<sup>38</sup> Siehe dazu David Kerr: "Problems in Sino-Russian Economic Relations", *Europe-Asia Studies*, Vol. 50, No. 7, 1998, S. 1133-1156; hier: S. 1145 ff.

<sup>39</sup> Siehe zu den Schwierigkeiten dieses Projektes Elizaveta Osetinskaja: "Sibirskij gaz choroš besplatno. Dogovarivat'sja ob eksporte gaza v Kitaj pridetsja godami" (Sibirisches Gas umsonst ist gut. Sich über Gasexport nach China zu einigen, braucht Jahre), *Sg*, 13.2.1999, S. 4.

<sup>40</sup> Siehe James Clay Moltz: "Russia in Asia in 1997", *Asian Survey*, Vol. 38, No. 1 (January 1998), S. 91-98; hier: S. 98.

Rahmenbedingungen schrecken nicht nur westliche sondern auch asiatische Investoren ab. Hinzu kommt, daß gerade der russische Ferne Osten besonders stark von den wirtschaftlichen Krisenerscheinungen des Landes betroffen war: Während sich die Industrieproduktion landesweit zwischen 1992 und 1996 halbierte, ging sie in den Fernostgebieten noch dramatischer zurück.<sup>41</sup> Die Furcht regionaler Politiker vor dem Verlust von Subventionen aus Moskau und vor Fremdbestimmung trug ebenfalls wenig dazu bei, Initiativen zur wirtschaftlichen Öffnung zu befördern. Umgekehrt betrachtet Moskau Tendenzen politischer und wirtschaftlicher Verselbständigung der Fernostregionen als potentiell bedrohlich für die territoriale Integrität der Rußländischen Föderation. Und schließlich sorgten, wie oben dargestellt, traditionelle sicherheitspolitische Bedenken dafür, daß grenzübergreifende Kooperation eingeschränkt bzw. behindert wurde und wird. Die Asienkrise hat die kurz- und mittelfristigen Aussichten nochmals verschlechtert, da südkoreanische und japanische Unternehmen noch weniger zu Risikoinvestitionen bereit sein dürften. Der russische Ferne Osten bietet ein uneinheitliches Bild; unterschiedliche und oft gegensätzliche Interessen der verschiedenen Akteure auf regionaler Ebene und auch zwischen Moskauer Zentrale und den Regionen werden der Entwicklung auch weiter im Wege stehen.<sup>42</sup>

## 4. Zwischenstaatliche Beziehungen

### 4.1 China

Was die bilateralen politischen und Wirtschaftsbeziehungen zwischen Rußland und den einzelnen Staaten der Region anbelangt, so gestalteten sich diese sehr unterschiedlich. Das erfolgreichste Stück russischer Politik stellt, trotz aller noch immer bestehenden Probleme, das Verhältnis zwischen Moskau und Beijing dar. Die bis auf wenige Punkte beigelegte Grenzfrage – die Demarkationsarbeiten erwiesen sich allerdings aufgrund der oben angesprochenen Widerstände vor Ort, insbesondere in Primorje, als weit schwieriger und langwieriger als vorgesehen – sowie die zwischen Rußland, Kasachstan, Kirgistan und Tadschikistan einerseits und China andererseits abgeschlossenen Abkommen über vertrauensbildende Maßnahmen (Shanghai 1996) und über Truppenabbau an den gemeinsamen Grenzen (Moskau 1997) waren zweifellos wichtige Schritte für das sino-russische Verhältnis. Die jahrzehntelangen Gegner normalisierten nicht nur ihr Verhältnis, sondern sie bezeichneten

---

<sup>41</sup> Siehe David Kerr: "Problems in Sino-Russian Economic Relations", S. 1145. Die problematische Lage in der Region wird gut zusammengefaßt in Felix K. Chang: "The Russian Far East's Endless Winter", *Orbis*, Vol. 43, No. 1 (Winter 1999), S. 77-110.

<sup>42</sup> Peggy Falkenheim Meyers Fazit lautet: "The Russian Far East has experienced an increase in racism and xenophobia inflamed by local demagogues interested in deflecting popular attention from the region's severe economic problems. These negative sentiments can be expected to grow among some segments of the local population. Other Russian Far East officials and residents, however, will increasingly support foreign economic ties as the most promising remedy for the region's economic crisis. [...] In the long run, if Russia creates a more favourable environment for foreign trade and investment, the Russian Far East's standing in Northeast Asia will improve. In the near term, however, Russia's severe financial problems and limited economic integration with Northeast Asia will further reduce its already declining regional influence. It will be important more as a regional problem than as a constructive partner for its neighbours." ("The Russian's Far East Economic Integration with Northeast Asia: Problems and Prospects", S. 224)

ihre Beziehungen ab 1994 als "konstruktive Partnerschaft"; seit 1996 lautet die offizielle Formulierung "strategische Partnerschaft, gerichtet auf das 21. Jahrhundert".

Die Verhandlungen über die ehemalige chinesisch-sowjetische Grenze, die nach dem Zerfall der Sowjetunion in "4+1"-Gesprächen (die direkt an China angrenzenden ehemaligen Sowjetrepubliken Rußland, Kasachstan, Kirgistan und Rußland sowie China selbst) fortgeführt wurden, mündeten im April 1996 in einem ersten Gipfeltreffen aller fünf Staatschefs in Shanghai, wo das oben erwähnte Abkommen über vertrauensbildende Maßnahmen feierlich unterzeichnet wurde. Mittlerweile wird diese Staatengruppe auch als "Shanghaier Fünf" bezeichnet. Nach Moskau im April 1997 und Almaty im Juli 1998 (der russische Präsident konnte allerdings krankheitshalber nicht an diesem Treffen teilnehmen) fand auch im August 1999 wieder ein Gipfel der fünf Staatschefs statt, dieses Mal in Bischkek. Die dort verabschiedete "Gemeinsame Deklaration" brachte die gemeinsamen Interessen der fünf beteiligten Staaten zum Ausdruck und ihren Willen zur Kooperation im Kampf gegen islamischen Fundamentalismus, gegen Separatismus, grenzüberschreitende Kriminalität (Drogen- und Waffenschmuggel).<sup>43</sup>

Prominentestes Beispiel für die bilaterale Zusammenarbeit der beiden Länder ist die militär-technologische Kooperation. China ist neben Indien der Hauptabnehmer russischer Rüstungsgüter und hat nach langen Verhandlungen die Lizenz zum Bau von Su-27-Kampfflugzeugen erhalten. Die mit Hilfe russischer Waffentechnologie begonnene Modernisierung der chinesischen Streitkräfte stößt dabei nicht nur im Westen auf Kritik, weil sie das Machtgleichgewicht in der Region zu verändern drohe;<sup>44</sup> auch in Rußland selbst wurde wiederholt die Frage gestellt, ob man damit nicht einen möglichen künftigen Gegner aufrüste. Teile der russischen politischen Eliten sehen demnach einen Widerspruch zwischen kurzfristigen ökonomischen Interessen (Deviseneinnahmen, Erhalt von Arbeitsplätzen in der Rüstungsindustrie, Technologieentwicklung) und den mittel- bzw. langfristigen sicherheitspolitischen Interessen Rußlands. In dieser ambivalenten Haltung gegenüber China kommt zum Ausdruck, daß überkommene Feindbilder und Mißtrauen noch nicht vollkommen verschwunden sind. Als beispielsweise im Herbst 1999 die westliche Presse eine Meldung aus Hongkong aufgriff, China werde von Rußland zwei Atom-U-Boote des Typs "Taifun" für eine Milliarde US-\$ kaufen, wurde dies aus dem russischen Außenministerium nicht nur entschieden mit dem Hinweis auf internationale Verträge dementiert, sondern die russische Presse wies auch darauf hin, viele russische Militärs und Diplomaten hielten China für einen größeren potentiellen Gegner als die NATO.<sup>45</sup> Festzuhalten ist für die Jahre 1998 und 1999 aber, daß auch im militärischen Bereich weiter intensive Kontakte zwischen China und

---

<sup>43</sup> Voller Wortlaut der Erklärung siehe Xinhua, 25.8.1999, zit.n. *SWB FE/3624* (27.8.1999), G/2-4.

<sup>44</sup> Die kontroversen Meinungen, die es zu dieser Frage gibt, werden diskutiert in Alexander A. Sergounin, Sergey V. Subbotin: *Russian Arms Transfers to East Asia in the 1990s*, Oxford u.a. 1999 (=SIPRI Research Report No. 5), S. 116-131. Die Autoren kommen zu dem Schluß, daß die Auswirkungen der russischen Waffenlieferungen an China für das bilaterale Verhältnis beider Staaten positiv waren; auf regionaler und globaler Ebene seien die Effekte weniger klar und eindeutig auszumachen.

<sup>45</sup> Siehe Ilja Bulavinov: "Kitaj brjacaet rossijskimi podlodkami" (China rasselt mit russischen U-Booten), *Kommersant-Daily* (elektronische Ausgabe), 3.9.1999.

Rußland gepflegt wurden. Im Oktober 1998 trafen die Verteidigungsminister Rußlands und Chinas in Beijing zusammen.<sup>46</sup> Im August 1999 leitete der stellvertretende russische Premierminister Ilja Klebanow, der für die Rüstungsindustrie zuständig ist, die russische Delegation beim 7. Treffen der gemeinsamen Kommission für Wirtschaftskooperation in Beijing und traf bei diesem Aufenthalt auch mit dem Vizevorsitzenden der Zentralen Militärkommission, Zhang Wannian, und anderen Militärvertretern zusammen.<sup>47</sup> Offenbar wurde bei den Gesprächen über die Lieferung von Su-30 verhandelt.<sup>48</sup> Zhang Wannian hatte seinerseits im Juni 1999 die strategischen Raketentruppen in Sibirien besucht. Aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens der VR China kamen zwei russische Kriegsschiffe nach Shanghai, um erstmals ein gemeinsames Manöver mit der chinesischen Ostmeerflotte durchzuführen.<sup>49</sup>

Im ökonomischen Bereich entwickelten sich die Beziehungen zwischen beiden Ländern nicht so erfolgreich, wie beide Seiten dies immer wieder geradezu beschwörend vortrugen. Der bilaterale Handel hatte zwar Anfang der 90er Jahre hohe Zuwächse zu verzeichnen, es gab aber auch mehrfach Einbrüche, und das Handelsvolumen wird wohl kaum die von Präsident Jelzin im Jahr 1996 aufgestellte Zielvorgabe von 20 Mrd. US-\$ im Jahr 2000 erreichen können. Obwohl auch eine Reihe großer Kooperationsprojekte diskutiert wird, erreichen sie doch in den wenigsten Fällen das Stadium der Realisierung. Ein Beispiel hierfür ist das gigantische Drei-Schluchten-Staudammprojekt in China. Die russische Regierung hatte bei offiziellen Besuchen immer wieder Interesse an einer Mitarbeit bekundet. Das russische Konsortium, das bei den Ausschreibungen zu diesem Projekt mitbot, konnte sich jedoch nicht durchsetzen, da den chinesischen Entscheidungsträgern die Finanzierung auf russischer Seite zu wenig abgesichert war. Den Zuschlag erhielten westliche Firmengruppen.<sup>50</sup>

Ein Sonderthema zwischen Rußland und der Volksrepublik China stellt die Taiwanfrage dar. Seit mittlerweile sieben Jahren unterhält Taiwan in Moskau ein Büro, und die Einrichtung des russischen Pendant in Taipei fand vor ca. drei Jahren statt. Immer wieder gab es leichte Verstimmungen in Beijing, wenn die russischen Kontakte zu der als "abtrünnige Provinz" betrachteten Insel zu intensiv wurden. Präsident Jelzin mußte mehrfach offiziell erklären, daß Rußland zur "Ein-China"-Politik stehe und keinerlei formelle Beziehungen zu Taiwan unterhalte. Moskau hielt sich auch im Frühjahr 1996 mit kritischen Kommentaren an die Adresse Beijings zurück, als Beijing Militärmanöver vor der Küste Taiwans als Drohgebärde einsetzte, um die Insel vor möglichen Unabhängigkeitsbestrebungen zu warnen, woraufhin die USA einen Flugzeugträger in die Region entsandten.<sup>51</sup> Offiziellen Protest legte die chinesische Botschaft in Moskau im Herbst 1998 nochmals ein, als eine Delegation der

---

<sup>46</sup> ITAR-TASS, 22.10.1998, zit.n. *SWB SU/3365* (23.10.1998), B/12.

<sup>47</sup> ITAR-TASS, 28.8.1999, zit.n. *SWB FE/3626* (30.8.1999), G/4.

<sup>48</sup> ITAR-TASS, 24.8.1999, zit.n. *SWB FE/3623* (26.8.1999), G/4-5.

<sup>49</sup> *Ming Pao* (Hongkong), 3.10.1999, zit.n. *DW Monitor-Dienst Asien*, 4.10.1999, S. 5.

<sup>50</sup> Siehe dazu z.B.: Evgenij Spiridonov: "Rossii ne našlos' mesta v 'trech uščel'jach'" (Rußland fand keinen Platz in den "Drei Schluchten"), *Sg*, 28.8.1997, S. 6.

<sup>51</sup> Dies wurde auch von der chinesischen Presse zufrieden aufgenommen. Siehe z.B. Xu Hengsheng: "E zai Taiwan wenti shang lichang bu bian" (Russischer Standpunkt in der Taiwanfrage ist unverändert), *RMRB*, 13.3.1996, S. 6.

Staatsduma und Leitung des LDPR-Führers Wladimir Shirinowskij Taiwan besuchte. Der Sprecher der Duma distanzierte sich daraufhin von der Reise, die nicht vom Parlament abgesegnet gewesen sei.<sup>52</sup>

#### 4.2 Japan

In die Beziehungen zu Japan ist nach jahrelanger weitgehender Stagnation mit den informellen Treffen zwischen dem russischen Präsidenten und dem damaligen japanischen Ministerpräsidenten Hashimoto im September 1997 in Krasnojarsk und im April 1998 in Kawana Bewegung gekommen, jedoch blieb die Frage der südlichen Kurilen weiterhin ungeklärt. Hashimoto hatte im Juni 1997 mit dem Programm "eurasische Diplomatie" einen neuen Kurs eingeschlagen, der auch die Verbesserung der Beziehungen zu Rußland vorsah.<sup>53</sup> Mit der Entkoppelung von Wirtschaftskooperation und Territorialfrage schuf die japanische Regierung ein besseres Verhandlungsklima. Anfang 1998 wurde ein Fischereiabkommen zwischen beiden Ländern unterzeichnet, wonach Japan für die Einräumung bestimmter Fangquoten vor den südlichen Kurilen bezahlt. Die Einnahmen aus dieser Vereinbarung gehen allerdings nicht etwa an Sachalin für die Entwicklung der Region, sondern sie werden von Japan an das russische Finanzministerium abgeführt. Außerdem wurde mittlerweile eine gemeinsame Kommission unter Leitung der stellvertretenden Außenminister beider Länder eingerichtet, die sich mit dem Abschluß eines Friedensvertrages befassen soll. Zusätzlich wurden in diesem Rahmen auch zwei Unterkommissionen für die Festlegung der Grenze und für gemeinsame Wirtschaftsaktivitäten auf den umstrittenen Inseln gebildet. Erklärtes Ziel beider Seiten nach dem Treffen Jelzins mit dem neuen japanischen Ministerpräsidenten Keizo Obuchi in Moskau (November 1998) war ein unterzeichnungsreifer Friedensvertrag bis zum Jahr 2000. Die Einhaltung dieses Zeitplans erscheint allerdings mehr als fraglich, jedenfalls wenn ein solcher Vertrag die Lösung der Kurilenfrage beinhalten soll: Angesichts der in Rußland im Juni 2000 anstehenden Präsidentschaftswahlen und der Gouverneurswahlen im März kann auf russischer Seite kaum mit einem substanziellen Verhandlungsangebot gerechnet werden.<sup>54</sup>

Die Vorschläge beider Seiten, die bislang zur Beilegung des Kurilenproblems gemacht wurden, haben – soweit sie überhaupt im Detail bekannt sind – zu keinen greifbaren Ergebnissen geführt. Auf den Vorschlag Präsident Jelzins vom November 1998, zunächst gemeinsame wirtschaftliche Tätigkeiten auf den Inseln zu entfalten und ihren Status offenzulassen, reagierte Japan nach Monaten mit einer Art "Hongkonger Modell", was bedeuten würde, daß Rußland Japans Souveränität über die Inseln anerkennt, diese aber

---

<sup>52</sup> Siehe Andrej Smirnov: "V mezpartijnych kontaktach nužno byt' razborčivee" (In den interparteilichen Kontakten muß man wählerischer sein), *Sg*, 23.10.1998, S. 3.

<sup>53</sup> Siehe Valerij Kistanov: "Rossija, Japonija i ATÈS" (Rußland, Japan und die APEC), *NG*, 9.4.1998, S. 6. Als entscheidendes Motiv für die Wende in der japanischen Politik wird in diesem Artikel der künftige japanische Bedarf an Energieträgern gesehen.

<sup>54</sup> Siehe dazu: Yakov Zinberg: "The Moscow Declaration, the Year 2000 and Russo-Japanese Deadlock over the 'Four Islands' Dispute", S. 92 ff. Eine überwiegend optimistische Darstellung gab dagegen der russische Botschafter in Japan nach Obuchis Besuch in Moskau ab. Siehe: Alexander Panov, "Prime Minister Keizo Obuchi of Japan Visits Moscow: Outlook for Russian-Japanese Relations", *Far Eastern Affairs*, 1, 1999, S. 3-9.



vorläufig unter russischer Jurisdiktion bleiben.<sup>55</sup> Dieser Gegenentwurf stieß wiederum bei Jelzin auf Ablehnung. Im Grunde, so resümiert ein russischer Artikel vom August 1999, habe keine Seite sich in dieser Frage auch nur um ein Jota bewegt.<sup>56</sup> Als prinzipielles Argument gegen territoriale Zugeständnisse an Japan wird in Rußland immer wieder angeführt, man schaffe damit einen Präzedenzfall, der dann in einer Art Dominoeffekt zwangsläufig weitere Territorialforderungen (z.B. Deutschlands auf Kaliningrad) nach sich ziehen würde.

Der russische Außenminister Iwanow ging in einem längeren Artikel in der *Nezavisimaja gazeta* Anfang März 1999 nach einem Kurzbesuch in Tokio nochmals auf die grundsätzliche Haltung Rußlands in der Kurilenfrage ein:

Dabei ist absolut klar, daß in diesem Rahmen weiter nach einer möglichen Lösung gesucht werden muß. Diese muß für beide Seiten annehmbar sein, der Souveränität und territorialen Integrität der Rußländischen Föderation keinen Schaden zufügen, unseren nationalen Interessen entsprechen, auf den existierenden Realitäten basieren, breite Unterstützung der Öffentlichkeit erhalten und in Übereinstimmung mit der bestehenden konstitutionellen Ordnung durch die höchsten gesetzgebenden Organe beider Länder gebilligt werden. [...]

Diese Vorschläge [die Jelzin im November 1998 dem japanischen Premier unterbreitete, G.W.] gehen von der Überzeugung aus, daß für uns jegliche [Lösungs-]Variante inakzeptabel ist, die einen Verzicht Rußlands auf die Souveränität über die Südlichen Kurilen bedeuten würde. [...]

Die Einwohner der Südlichen Kurilen haben keinerlei Anlaß zur Sorge wegen der angeblichen Unbestimmtheit ihres Schicksals im Zusammenhang mit den von uns geführten Verhandlungen mit Japan. Der Boden, auf dem sie leben, ist und bleibt ein untrennbarer Bestandteil Rußlands.<sup>57</sup>

Im militärischen Bereich hatte es im Jahr 1993 erstmals Kontakte zwischen Rußland und Japan gegeben, im Jahr darauf fand ein Treffen der stellvertretenden Verteidigungsminister statt. Aber erst 1997 reiste der damalige russische Verteidigungsminister Igor Rodionow nach Japan. Rodionow schlug bei dieser Gelegenheit eine trilaterale Zusammenarbeit Rußlands, Japans und der USA zum Aufbau eines Sicherheitssystems in der Region vor. Im August 1999 besuchte der Leiter des japanischen Verteidigungsamtes, Hosei Norota, u.a. Moskau und das Oberkommando der russischen Pazifikflotte in Wladiwostok. In den Gesprächen zwischen Norota und dem russischen Verteidigungsminister Sergejew ging es hauptsächlich um die Anfang des Jahres vom japanischen Parlament ratifizierte "Neuen Richtlinien" der amerikanisch-japanischen Sicherheitsallianz sowie die Absicht Japans, sich an der Errichtung eines Raketenabwehrschirms (*theater missile defence, TMD*) für Nordostasien zu beteiligen.<sup>58</sup> Bezüglich des nordkoreanischen Tests einer Langstreckenrakete Ende August 1998 habe

<sup>55</sup> Zum Aspekt der Geheimhaltung der Verhandlungen und den verschiedenen Interpretationen der Vorschläge siehe Yakov Zinberg: "The Moscow Declaration, the Year 2000 and Russo-Japanese Deadlock over the 'Four Islands' Dispute", S. 88 ff.

<sup>56</sup> Aleksandr Čudoděev: "V otnošenijach s Japoniej vznikla 'problema-2000'" (In den Beziehungen zu Japan ist das "Jahr-2000-Problem" aufgetaucht), *Sg* (elektronische Ausgabe), 7.8.1999

<sup>57</sup> Siehe Igor' Ivanov: "Rossija dolžna byt' aktivna v ATR", S. 6.

<sup>58</sup> Zu dem Besuch siehe Aleksandr Al'f: "Tokio i Moskva nalaživajut voennye svjazi" (Tokio und Moskau organisieren militärische Verbindungen), *NG* (elektronische Ausgabe), 14.8.1999; und Aleksandr Al'f: "Ostorožnoe rukopožatie" (Vorsichtiger Händedruck), *NG* (elektronische Ausgabe), 20.8.1999.

Sergejew, so wurde nach den Gesprächen berichtet, Norota zugesagt, Rußland werde versuchen, auf Nordkorea einzuwirken, sein Raketenprogramm zu modifizieren. Dies stehe im Kontrast zur Stellungnahme des russischen Außenministeriums, Nordkorea habe als souveräner Staat das Recht, Raketen zu testen.<sup>59</sup> Zum Abschluß der Zusammenkunft in Moskau unterzeichneten Sergejew und Norota ein Memorandum über die Weiterführung und den Ausbau der Kontakte auf militärischem Gebiet.<sup>60</sup>

Die letzten beide Jahre bedeuteten insgesamt eine Belebung in den russisch-japanischen Beziehungen, von einem Durchbruch konnte aber keine Rede sein. Die Ernennung des bisher im japanischen Außenministerium für Rußland zuständigen Minoru Tamba zum neuen Botschafter in Moskau wurde von russischer Seite als Aufwertung der eigenen Stellung in der Außenpolitik Japans interpretiert.<sup>61</sup> Japans früherer Ministerpräsident Hashimoto, der nach seinem Rücktritt außenpolitischer Berater des japanischen Ministerpräsidenten Obuchi wurde, reiste im Jahr 1999 gleich zwei Mal nach Rußland: im April und November. Während des Aprilbesuches hatte Jelzin offenbar sein Vorhaben, im Herbst 1999 eine offizielle Reise nach Tokio anzutreten, nochmals bekräftigt. Die Vorbereitungen für diesen Besuch ging zwar weiter, ein genauer Termin stand allerdings wegen des Gesundheitszustandes von Jelzin nicht fest. Auf japanischer Seite hoffte man, daß ein Besuch des russischen Präsidenten zumindest im Jahr 2000 zustande kommt.<sup>62</sup> Hashimoto soll bei seinem privaten Besuch in Moskau Mitte November Jelzin gegenüber das Eingreifen in Tschetschenien als im wesentlichen innere Angelegenheit Rußlands bezeichnet haben.<sup>63</sup> Insbesondere in der Territorialfrage zeichnet sich aber weiterhin keine schnelle Lösung ab, und nach den Verhandlungsrunden in diesem Jahr war verschiedentlich von einer Sackgasse die Rede. Trotz der oben zitierten Aussagen des russischen Außenministers, die wenig Bereitschaft zum Nachgeben erkennen ließ, scheinen beide Seiten die Hoffnung noch nicht aufgegeben zu haben, zu einer Einigung zu kommen und bis zum Jahr 2000 einen unterzeichnungsreifen Friedensvertrag zu erarbeiten.

Die Meinung, daß die Kurilenfrage das zentrale Hindernis für eine Verbesserung des Verhältnisses zwischen Moskau und Tokio darstelle und dieser Punkt auch ein stärkeres ökonomisches Engagement Japans in Rußland blockiert habe, ist nicht unumstritten. Es gibt auch Stimmen, die argumentieren, wenn Rußland attraktive Bedingungen bieten würde, wären die territorialen Streitigkeiten kaum ein Hinderungsgrund für mehr japanische

---

<sup>59</sup> Siehe Andrej Ivanov: "Igor' Sergeev dal slovo japonskim voennym" (Igor' Sergeev gab japanischen Militärs sein Wort), *Kommersant-Daily* (elektronische Ausgabe), 18.8.1999.

<sup>60</sup> Siehe Interfax, 17.8.1999, zit.n. *DW Monitor-Dienst Asien*, 18.8.1999, S. 4.

<sup>61</sup> Siehe Viktor Sokolov: "Naznačen novyj posol Japonii" (Neuer japanischer Botschafter ernannt), *NG* (elektronische Ausgabe), 14.8.1999.

<sup>62</sup> Siehe Andrej Il'jašenko: "Chasimoto opjat' priezžaet v Moskvu" (Hashimoto reist erneut nach Moskau), *NG* (elektronische Ausgabe), 12.11.1999; zum möglichen Besuch El'cins in Tokio siehe auch Denis Babičenko: "Japonija ždet El'cina kak vozljublennogo" (Japan erwartet El'cin wie einen Geliebten), *Sg* (elektronische Ausgabe), 30.9.1999. Am 17.11.1999 meldete *Segodnja*, eine Reise El'cins nach Japan sei im Jahr 1999 aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr möglich, zit.n. *NAPSNet Daily Report*, 24.11.1999.

<sup>63</sup> Siehe Andrej Ivanov: "Čečnja – delo tonkoe i sugubo vnutorirossijskoe" (Tschetschenien – eine heikle und gänzlich innerrussische Sache), *Kommersant-Daily* (elektronische Ausgabe), 18.11.1999.

Direktinvestitionen.<sup>64</sup> Wie die russische Zeitung *Kommersant* nach der vierten Sitzung der gemeinsamen russisch-japanischen Kommission für wirtschaftliche Zusammenarbeit im Oktober 1999 kommentierte, bekundete Japan bei dieser Verhandlungsrunde erstmals Interesse daran, sich in der Frage von Investitionen in Rußland an den amerikanischen und europäischen Erfahrungen zu orientieren, die sich durch rechtliche Unsicherheiten und Hindernisse nicht von ihrem ökonomischen Engagement abbringen ließen. Dennoch sei bei der japanischen Delegation das Gefühl nicht ausgeräumt worden, daß sie eigentlich in Rußland niemand brauche.<sup>65</sup>

### 4.3 Koreanische Halbinsel

Unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten enttäuschend verliefen für Moskau die Beziehungen zu Südkorea, von denen man sich wesentlich mehr, insbesondere an Investitionen, versprochen hatte. Der Handel zwischen beiden Staaten hatte zwar in den 90er Jahren hohe Zuwächse zu verzeichnen und stieg von 957 Mio. US-\$ im Jahr 1992 auf 2,176 Mrd. US-\$ im Jahr 1996, ging aber im darauffolgenden Jahr wieder deutlich zurück (um -16,1%).<sup>66</sup> Südkorea hatte der Sowjetunion Anfang 1991 kurz nach der diplomatischen Anerkennung durch Moskau Kredite in Höhe von 3 Mrd. US-\$ in Aussicht gestellt,<sup>67</sup> die allerdings nur teilweise zur Auszahlung kamen. Da Rußland die Kredite – im Juni 1994 beliefen sich die Schulden auf 1,4 Mrd. US-\$ – nicht wie vereinbart bedienen konnte, begann Moskau im Jahr 1994 über eine Teilrückzahlung in Form von Rüstungsgütern zu verhandeln.<sup>68</sup> Trotz amerikanischer Kritik an dieser Lösung belieferte Rußland Südkorea 1996 und 1997 mit Waffen, im wesentlichen Panzer und gepanzerte Fahrzeuge.<sup>69</sup> Weitere diskutierte und von Rußland erhoffte Waffengeschäfte scheiterten allerdings, hauptsächlich am Widerstand der USA:

Russia hoped to continue these arms transfers, for instance, with fighter aircraft, helicopters, submarines and anti-aircraft missiles, and it seemed that South Korea was ready to receive at least some more arms and technology. However, the USA (as well as North Korea) was strongly opposed to Russian-South Korean military cooperation, and pressure from the USA, combined

<sup>64</sup> Siehe z.B.: Aleksej Arbatov: "Kuril'skoe 'lezvie' rossijsko-japonskich otnošenij" (Die Kurilen"schneide" der russisch-japanischen Beziehungen), *NG* (elektronische Ausgabe), 29.11.1998, S. 3. Auch Sergej Čugrov argumentiert, daß es die schlechten Beziehungen zwischen beiden Ländern sind, die eine Lösung des Territorialproblems verhindern, und nicht umgekehrt. Vgl. dazu: Sergej Tschugrow: "Irrungen – Wirrungen. Die Kurilenfrage und die russisch-japanischen Beziehungen", *Aktuelle Analysen des BIOst*, Nr. 20/1999.

<sup>65</sup> Siehe Andrej Ivanov: "Japonskie investicii Rossii ne nužny" (Rußland braucht japanische Investitionen nicht), *Kommersant-Daily* (elektronische Ausgabe), 22.10.1999.

<sup>66</sup> Diese Angaben basieren auf russischen Zahlen.

<sup>67</sup> Es handelte sich um 1,5 Mrd. US-\$ für den Kauf südkoreanischer Konsumgüter, 500 Mio. US-\$ Handelskredite für Kapitalgüter und 1 Mrd. US-\$ kommerzielle Kredite südkoreanischer Banken. Siehe Sharif M. Shuja: "Russia's Foreign Policy in Asia: Continuities, Changes and Challenges", S. 87.

<sup>68</sup> Siehe Tsuneo Akaha: "Russia in Asia in 1994", *Asian Survey*, Vol. 35, No. 1, 1995, S. 100-110.

<sup>69</sup> Siehe dazu die Aufstellung in Alexander A. Sergounin, Sergey V. Subbotin: *Russian Arms Transfers to East Asia in the 1990s*, Tabelle S. 135: Es handelte sich im einzelnen um 33 T-80U-Panzer, 33 Panzerfahrzeuge plus dazugehörige Panzerabwehrraketen, sowie 45 Boden-Luft-Raketen (SAM).

with the consequences of the financial and economic crisis in South Korea in 1997-98, limited its further development.<sup>70</sup>

Wie aus verschiedenen Meldungen aus den Jahren 1998 und 1999 hervorging, wird die Frage russischer Waffenlieferungen (insbesondere U-Boote und Boden-Luft-Raketen) als Kreditrückzahlung an Südkorea aber weiterhin diskutiert.<sup>71</sup>

Die Beziehungen zwischen Moskau und Seoul wurden im Jahre 1998 von einer Spionageaffäre überschattet, die erst nach Wochen bereinigt werden konnte und schließlich zum Rücktritt des südkoreanischen Außenministers führte.<sup>72</sup> Sie waren zudem – legt man die russischen Zahlen zugrunde – durch einen neuerlichen drastischen Rückgang im bilateralen Handel (1997: -16,1%, 1998: -14,5%) geprägt.<sup>73</sup> Erst nach Besuchen in den USA (Juni 1998), Japan (Oktober 1998) und der VR China (November 1998) reiste der im Dezember 1997 gewählte südkoreanische Präsident Kim Dae-jung Ende Mai 1999 nach Moskau, um Rußlands Unterstützung für seine "Sonnenschein-Diplomatie"<sup>74</sup> einzuwerben. Zu seiner Delegation gehörten auch südkoreanische Geschäftsleute.<sup>75</sup> Aus der Tatsache, daß seit dem letzten Gipfeltreffen zwischen Präsidenten beider Staaten fünf Jahre vergangen waren, läßt sich schließen, daß beide Staaten mit drängenderen Problemen befaßt waren als ihren bilateralen Beziehungen. Drei Dokumente wurden unterzeichnet, wovon sich eines auf den oben angesprochenen Industriepark in Nachodka bezog. In einer gemeinsamen Abschlusserklärung hieß es, beide Seiten stimmten überein, die Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen zu

<sup>70</sup> Siehe Alexander N. Fedorovsky: "Russian policy and interests on the Korean Peninsula", *Proceedings of the Conference on Russia and Asia-Pacific Security* (Tokyo, 19-21 February 1999), Stockholm: SIPRI, 1999, S. 95-99; hier: S. 96.

<sup>71</sup> Siehe z.B. *Korea Times*, 12.5.1999, zit.n. *NAPSNet Daily Report*, 12.5.1999.

<sup>72</sup> Im Juli 1998 wurde zuerst ein Angehöriger der südkoreanischen Botschaft in Moskau wegen Spionageverdachts ausgewiesen, dann ein Mitarbeiter der russischen Botschaft in Seoul aus Südkorea. Siehe Meldungen in *NAPSNet Daily Report*, 6.7., 8.7., 13.7., 27.7., 30.7., 3.8.1999.

<sup>73</sup> Berechnet nach Angaben für die Jahre 1996-1998 in Goskomstat Rossii (Hg.): *Rossijskij statističeskij ežegodnik*, Moskva 1997, S. 578; und *Vnešnjaja trgovlja*, 1998, Nos. 7-8, S. 61; und No. 4, 1999, S. 55.

<sup>74</sup> Siehe dazu Antonio Betancourt, Mark P. Barry: "The Election of Kim Dae Jung, the American Reaction, and Future Inter-Korean Relations. An Assessment by the Summit Council for World Peace December 22, 1997", *NORTHEAST ASIA PEACE AND SECURITY NETWORK, SPECIAL REPORT*, 22.12.1997: "Kim Dae Jung announced three principles behind his northern policy: 1. Gradual and peaceful integration and unification of the two Koreas through mutual recognition; 2. Efforts to safeguard stability are necessary to ensure deterrence of potential North Korean provocations, and this may require creative initiatives; 3. A 'Sunshine Policy' is needed to gently lead the North towards openness and reforms. Demonstrate to the North the value of reforms and openness through bold and active assistance. Part of this should be generous and uninterrupted provision of food assistance, assistance of agricultural reform, and economic cooperation, including investment. Kim stresses that North Korea must be convinced that a decision to have constructive relations with South Korea and the international community will result in practical benefits for itself."

<sup>75</sup> Kim machte in einer Rede vor südkoreanischen und russischen Managern den Vorschlag, den Barterhandel zwischen beiden Ländern auszuweiten, um die Wirtschaftsbeziehungen trotz Devisenknappheit auf beiden Seiten zu fördern. Siehe *Korea Herald*, 27.5.1999, zit.n. *NAPSNet Daily Report*, 27.5.1999. Mitte Juni forderte El'cin Regierungsbeamte auf, die Intensivierung der Handelsbeziehungen zu Südkorea zu unterstützen. In Moskau soll demnach ein russisch-südkoreanisches Wirtschaftsbüro eingerichtet werden, das kleine und mittlere Unternehmen beider Länder unterstützt. Siehe Associated Press, 16.6.1999, zit.n. *NAPSNet Daily Report*, 16.6.1999.

verstärken.<sup>76</sup> In einem Interview mit der Zeitung *Izvestija* äußerte sich Präsident Kim auch zur Frage eines amerikanisch-japanischen Raketenabwehrschirms. Er sei der Meinung, es sollte Transparenz beim Aufbau eines solchen Systems geben, und die Interessen von ganz Nordostasien müßten dabei in Rechnung gestellt werden, um Fehlperzeptionen zu vermeiden. Aus südkoreanischer Sicht sei *TMD* nicht wirkungsvoll, da die Entfernung zwischen der Waffenstillstandslinie und Seoul nur 40 km betrage, daher habe Südkorea auch nicht die Absicht, sich daran zu beteiligen.<sup>77</sup>

Südkoreanischen Presseberichten zufolge vereinbarten die Verteidigungsminister Rußlands und Südkoreas beim Besuch Igor Sergejews in Seoul im September 1999 verstärkte militärische Kontakte. Gemeinsame Manöver der beiden Flotten könnten ab 2000 regelmäßig durchgeführt werden, und ein bilaterales Abkommen zur Verhinderung militärischer Zwischenfälle, wie es schon im Jahr 1994 vorgeschlagen worden war, solle bald unterzeichnungsreif sein. Sergejew und sein südkoreanischer Amtskollege kamen überein zusammenzuarbeiten, um Nordkorea von Langstreckenraketentests abzubringen.<sup>78</sup>

Seit 1994 bemüht sich Rußland auch wieder stärker um die Beziehungen zu Nordkorea. Dies erklärt sich nicht nur daraus, daß die Erwartungen enttäuscht wurden, die Moskau hinsichtlich einer Annäherung an Seoul vor allem im wirtschaftlichen Bereich gehegt hatte. Vielmehr hatte sich Moskau durch seine Politik der Annäherung an Südkorea, die von Pjöngjang als Verrat empfunden wurde, des Einflusses auf seinen ehemaligen Verbündeten beraubt, so daß es wiederum den politischen Erwartungen Seouls nicht gerecht werden konnte.<sup>79</sup> Daß beispielsweise Kim Yong Il nach dem Tod seines Vaters Kim Il Sung als ersten ausländischen Gast im März 1996 den früheren Verteidigungsminister der UdSSR und Mitinitiator des gescheiterten Augustputsches von 1991, Dmitrij Jasow, empfing, wurde als "Strafaktion" gegenüber Moskau und Beijing für die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Südkorea interpretiert.<sup>80</sup> Das Verhältnis zwischen Rußland und Nordkorea blieb trotz der russischen Bemühungen kühl. Ein Problem stellt nach wie vor der sowjetisch-nordkoreanische Beistandspakt aus dem Jahr 1961 dar, der von russischer Seite – insbesondere in der Frage des militärischen Beistands – als obsolet betrachtet wird, jedoch nicht zum vorgesehenen Termin (September 1995) formell gekündigt wurde, womit sich seine Laufzeit automatisch um fünf Jahre verlängerte.<sup>81</sup> Rußland unterbreitete einen Vorschlag für einen modifizierten Nachfolgevertrag (ohne militärische Beistandsklausel), Nordkorea legte daraufhin einen eigenen Entwurf vor, und seit Anfang 1997 wird zwischen beiden Ländern verhandelt. Ende März 1999 veröffentlichte der stellvertretende russische Außenminister Grigorij Karasin

---

<sup>76</sup> Siehe *Izvestija*, 29.5.1999 und *Sg*, 29.5.1999, beides zit.n. *NAPSNet Daily Report*, 1.6.1999.

<sup>77</sup> Siehe *Izvestija*, 27.5.1999, zit.n. *NAPSNet Daily Report*, 1.6.1999.

<sup>78</sup> Siehe *Korea Herald*, 3.9.1999 und *Korea Times*, 2.9.1999, zit.n. *NAPSNet Daily Report*, 3.9.1999.

<sup>79</sup> Siehe dazu ausführlicher: Klaus Fritsche: *Neue Annäherung Moskaus an Pjöngjang? Rußland und die koreanische Halbinsel*, Köln, 1996 (=Berichte des BIOst, 13, 1996).

<sup>80</sup> *Far Eastern Economic Review*, zit.n. *NAPSNet Daily Report*, 6.3.1996 ("Exclusive: North Korea's Kim Jong Il receives his first foreign dignitary").

<sup>81</sup> Siehe: Klaus Fritsche: "Moskau: Keine Kündigung des Beistandsvertrages mit Nordkorea", *Aktuelle Analysen des BIOst*, Nr. 13/1996; sowie Vadim Tkachenko: "Russian-Korean Cooperation to Preserve the Peace on the Korean Peninsula", *Far Eastern Affairs*, No. 2, 1999, S. 23-35.

einen Artikel in der *Nezavisimaja gazeta*, in dem er auf die positive Rolle des neuen Freundschaftsvertrages zwischen Rußland und Nordkorea hinwies.<sup>82</sup> Mehrfach wurde gemeldet, die Unterzeichnung stehe kurz bevor, zuletzt war sie im Zusammenhang mit dem für November 1999 geplanten Besuch des russischen Außenministers Iwanow in Pjöngjang avisiert worden.<sup>83</sup>

Der Handel Rußlands mit Nordkorea ging in den 90er Jahren kontinuierlich zurück: Von 600 Mio. US-\$ im Jahr 1992 fiel er auf 115 Mio. (1994) und betrug 1997 noch ganze 90 Mio.<sup>84</sup> Immerhin fand im März 1996 erstmals eine Sitzung der von beiden Staaten bereits im Jahr 1991 eingerichteten Regierungskommission statt, die einmal pro Jahr zusammentreffen soll und in der Fragen der nordkoreanischen Verschuldung bei Rußland und der nordkoreanischen Arbeiter in Sibirien und im russischen Fernen Osten diskutiert werden.<sup>85</sup> Zwischen 1996 und 1997 verabschiedete diese Kommission eine Reihe von Abkommen, welche als Grundlage für die Wirtschaftskooperation zwischen Rußland und Nordkorea dienen können. Diese Vereinbarungen haben aber offensichtlich nicht zu einer Belebung der ökonomischen Beziehungen zwischen beiden Ländern geführt.<sup>86</sup>

Der Einfluß Rußlands auf der koreanischen Halbinsel ist trotz der Bemühungen um eine ausgeglichene Politik gegenüber Nord- und Südkorea gering geblieben. Aus Moskauer Sicht wurde die Wahrnehmung legitimer Interessen Rußlands in Nordostasien und insbesondere der koreanischen Halbinsel in den 90er Jahren vor allem durch die USA torpediert: So handelte Washington eine Lösung für den von Nordkorea angedrohten Rückzug aus dem Vertrag zur Nichtverbreitung von Atomwaffen direkt mit Pjöngjang aus ("Agreed framework", Oktober 1994), Rußland wurde nicht an KEDO<sup>87</sup> beteiligt und – im Gegensatz zu China – ebensowenig an den "vierseitigen Gesprächen" zur koreanischen Halbinsel, die US-Präsident Clinton und der damalige südkoreanische Präsident Kim Young Sam im April 1996 vorschlugen.<sup>88</sup> Auf Vorstöße von seiten Moskaus zur Einrichtung eines multilateralen Sicherheitsforums in Nordostasien unter Einschluß Rußlands reagierten die anderen Beteiligten sehr zurückhaltend bzw. ablehnend.<sup>89</sup> Nach seiner Wahl zum Präsidenten begann

---

<sup>82</sup> Siehe *Nezavisimaja gazeta*, 26.3.1999, zit.n. *NAPSNet Daily Report*, 30.3.1999.

<sup>83</sup> Siehe *Korea Herald*, 2.11.1999 und *Korea Times*, 31.10.1999, zit.n. *NAPSNet Daily Report*, 2.11.1999.

<sup>84</sup> Siehe Alexander N. Fedorovsky: "Russian policy and interests on the Korean Peninsula", S. 96.

<sup>85</sup> Siehe Alexander N. Fedorovsky: "Russian policy and interests on the Korean Peninsula", S. 97.

<sup>86</sup> Siehe dazu Vasily V. Mikheev: "North Korean Regime and Russian Political Power", *The Journal of East Asian Affairs*, Vol. 12, No. 2 (Summer-Fall 1998), S. 553-576; hier: 572-73. Im einzelnen werden folgende Abkommen aufgeführt: Gegenseitiger Schutz von Investitionen, Vermeidung von Doppelbesteuerung, Zusammenarbeit in den Bereichen Veterinärmedizin, Quarantäne und Pflanzenschutz, Kooperation in der Landwirtschaft, Aufbau eines Joint-ventures in der Bergbauindustrie (Jakutien).

<sup>87</sup> Die Gründung von KEDO (Korean Peninsula Energy Development Organisation) wurde im März 1995 zwischen den USA, Südkorea und Japan vereinbart. Das Abkommen sieht die Lieferung von Leichtwasserreaktoren und Öl an Nordkorea vor. Siehe dazu z.B. Chikahito Harada: *Russia and North-east Asia*, S. 63 f.

<sup>88</sup> Siehe Vadim Tkachenko: "Russian-Korean Cooperation to Preserve the Peace on the Korean Peninsula"; sowie Chikahito Harada: *Russia and North-east Asia*, S. 64 ff.

<sup>89</sup> Siehe dazu z.B. Alvin Z. Rubinstein: "Russia's Relations with North Korea", *Imperial Decline. Russia's Changing Role in Asia*, hg.v. Stephen J. Blank und Alvin Z. Rubinstein, Durham u. London 1997, S. 155-184; hier: S. 77 ff.

Kim Dae-jung die Idee eines ausgeweiteten Sicherheitsdialogs zu propagieren, der neben den Staaten der "vierseitigen Gespräche" (Süd- und Nordkorea, die USA und China) auch Rußland, Japan, und möglicherweise die Mongolei einbeziehen würde.<sup>90</sup> Aber weder in den USA noch in China – das eigentlich aufgrund seiner "strategischen" Partnerschaft die Einbeziehung Rußlands unterstützen sollte – noch in Nordkorea findet sich ein wirklicher Befürworter für solche Pläne.

#### 4.4 Die Staaten Südostasiens

Neben Nordkorea gewann auch Vietnam einen höheren Stellenwert in der russischen Außenpolitik zurück. Vietnam gewährleistet zum einen die – wenn auch kaum mehr als symbolische – militärische Präsenz Rußlands in Südostasien, zum anderen wird es als Brücke zu ASEAN wahrgenommen, nachdem Vietnam im Jahr 1995 die Vollmitgliedschaft in dieser Organisation erhielt. Das zu Sowjetzeiten gegründete vietnamesisch-russische Joint-venture zur Erdölförderung im Südchinesischen Meer ist nach wie vor wirtschaftlich erfolgreich und trägt nicht unwesentlich zu Vietnams Außenhandel und Deviseneinnahmen bei. Eine weitere Beteiligung Rußlands an diesem Unternehmen dürfte angesichts der chinesischen Ansprüche auf das gesamte Südchinesische Meer auch unter sicherheitspolitischen Gesichtspunkten im vietnamesischen Interesse liegen.<sup>91</sup>

Die Armee Vietnams war aufgrund der früheren Bündnisbeziehung mit der Sowjetunion in der Vergangenheit weitestgehend auf russische Rüstungsgüter angewiesen und verhandelte mit Rußland auch über weitere Waffenlieferungen. So erwarb Vietnam u.a. im Jahr 1995 12 Su-27- Kampfflugzeuge.

Mangels anderer konkurrenzfähiger Güter versuchte Rußland auch auf den Märkten der übrigen südostasiatischen Staaten durch Waffenverkäufe Fuß zu fassen. Diese Bemühungen blieben nicht völlig erfolglos, da praktisch alle Staaten Südostasiens im Gefolge ihrer wirtschaftlichen Erfolge auch mit Modernisierungsprogrammen im militärischen Bereich begonnen hatten und dabei versuchten, die Zulieferländer zu diversifizieren. Bis 1998 kamen russische Vertragsabschlüsse mit Malaysia (18 MiG-29S-Kampfflugzeuge, 322 Luft-Luft-Raketen als Bewaffnung; geliefert 1995), Singapur (350 tragbare Boden-Luft-Raketen [SAM]; geliefert 1998), Myanmar (5 Kampfhubschrauber Mi-17) und Indonesien (8 Kampfhubschrauber, 12 Kampfflugzeuge Su-30M; Verhandlungsabschluß im Herbst 1997) zustande. Auch mit Thailand verhandelte Rußland über die Lieferung von Kampfflugzeugen, Hubschraubern und Panzerfahrzeugen, bislang wurden aber keine Vertragsabschlüsse bestätigt.<sup>92</sup>

Hochgesteckte Erwartungen auf große Geschäftsabschlüsse und Bezahlung in harter Währung konnten auch im Falle Südostasiens nicht zur Gänze erfüllt werden: Malaysia handelte mit Rußland aus, einen Teil des Geschäftes auf Tauschhandelsbasis abzuwickeln (Palmöl und

---

<sup>90</sup> Siehe z.B. *Korea Herald*, 12.5.1999, zit.n. *NAPSNet Daily Report*, 12.5.1999.

<sup>91</sup> Siehe dazu: Gerhard Will: *Rußlands Südostasienpolitik*, v.a. S. 24 ff [siehe Fn.1].

<sup>92</sup> Siehe dazu die Ausführungen in Alexander A. Sergounin, Sergey V. Subbotin: *Russian Arms Transfers to East Asia in the 1990s*, S. 93-106, und Tabelle S. 132-136; sowie Gerhard Will: *Rußlands Südostasienpolitik*, S. 24.

Textilien), gleiches galt für den Vertrag mit Indonesien. Und die Asienkrise hat Rußlands Aussichten in diesem Bereich nochmals verschlechtert; verschiedene Verträge, wie z.B. der genannte mit Indonesien, mußten storniert werden. Rußland wird aber zweifellos weiterhin in diesem Bereich aktiv bleiben.

Die 1999 erschienene Studie des SIPRI über russische Rüstungslieferungen nach Ostasien in den 1990er Jahren sieht die Waffengeschäfte im Kontext der politischen und wirtschaftlichen Schwäche der Rußländischen Föderation:

The main problem for Russia with regard to the region is staying engaged and remaining an important player in the future development of the Asia-Pacific region. This has been made difficult for two reasons. First, Russian military power has been dramatically reduced in the region. Russia can no longer afford to maintain the same level of military presence there as the Soviet Union did. Second, economic strength has become the most important manifestation of a country's power and significance, and because of the dire economic conditions that now prevail in Russia it currently does not have much to offer the countries in East Asia.

Despite its economic and military weakness, Russia is trying to conduct an active policy in the area on both the multilateral and bilateral levels. Its arms sales policy is the most dynamic dimension of its security strategy in the region. With arms exports, Russia hopes to compensate for its lack of economic and diplomatic instruments as well as to support the Russian defence industry.<sup>93</sup>

#### **4.5 Die Handelsbeziehungen Rußlands mit der Region im Überblick**

Insgesamt läßt sich für die Handelsbeziehungen Rußlands mit den asiatischen Ländern des asiatisch-pazifischen Raumes festhalten, daß diese für Rußland wichtiger sind als für die asiatischen Partner: Der Anteil Rußlands am Außenhandel Chinas, Japans und der ASEAN-Staaten beläuft sich auf ca. 2%. Dagegen nimmt die Region für Rußland eine wichtigere Stellung im Außenhandel ein: 15-16% des russischen Außenhandels werden mit den asiatischen Staaten des asiatisch-pazifischen Raumes abgewickelt, wobei China und Japan die wichtigsten Partner sind und Rußland mit diesen Staaten außerdem eine positive Handelsbilanz aufweist. Aus der folgenden Tabelle 3 geht der Anteil der Handelsbeziehungen mit Asien insgesamt und mit China, Japan und Südkorea bis einschließlich 1996 hervor.

Es liegen zwar auch russische statistische Angaben zu den Handelsbeziehungen mit den einzelnen Staaten Südostasiens vor, jedoch sind diese lückenhaft: Für 1996 fehlen Angaben für Malaysia, Indonesien und die Philippinen, für die Jahre 1997 und 1998 dagegen wurden Zahlen für diese Länder wieder in die Statistik aufgenommen. Außerdem weichen die Zahlen (z.B. im Falle Chinas und Südkoreas) von den Daten des IWF ab, die in Tabelle 3 zugrunde gelegt wurden. Aus der nachfolgenden graphischen Darstellung lassen sich aber immerhin Größenverhältnisse und Tendenzen erkennen. Es wird deutlich, daß Rußlands Handel mit den ASEAN-Staaten im Gegensatz zu Nordostasien und China (einschließlich Hongkong und Taiwan) nach wie vor nur geringes Gewicht besitzt. Der Einbruch im Jahr 1998, vor allem im Warenaustausch mit Nordost- und Südostasien, ist Folge der Asienkrise (Ende 1997) und der russischen Finanzkrise.

---

<sup>93</sup> Alexander A. Sergounin, Sergey V. Subbotin: *Russian Arms Transfers to East Asia in the 1990s*, S. 2.



Zusammenfassend läßt sich für den Bereich der bilateralen politischen Beziehungen eine gemischte Bilanz ziehen, die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen aber ist hinter den russischen Erwartungen zurückgeblieben – und dies nicht erst seit der Asienkrise und der russischen Finanzkrise.

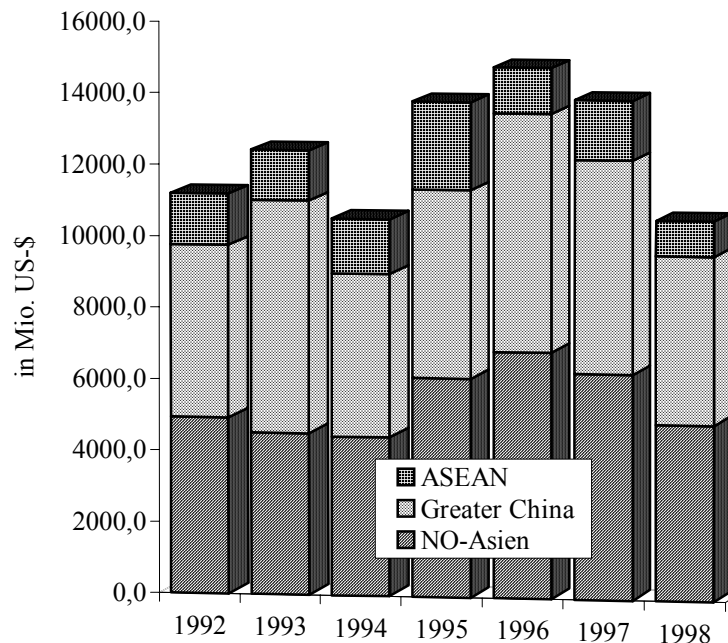
Tabelle 3: Richtung des russischen Außenhandels 1992-1997 (in Mrd. US-\$)

<b>RF-Exporte</b>	<b>1992</b>	<b>%</b>	<b>1993</b>	<b>%</b>	<b>1994</b>	<b>%</b>	<b>1995</b>	<b>%</b>	<b>1996</b>	<b>%</b>	<b>1997</b>	<b>%</b>	<b>1998</b>	<b>%</b>
<i>gesamt</i>	39,7		44,1		63,1		77,6		81,4		85,1		81,6	
Ind.-Nat.	22,2	55,9	23,9	54,2	30,4	48,2	35,2	45,4	35,9	44,1				
Asien	5,9	14,9	7,4	16,8	7,7	12,2	11,4	14,7	11,2	13,8				
Japan	1,5	3,8	2,0	4,5	2,3	3,6	3,2	4,1	2,9	3,6	2,9	3,4	2,4	2,9
Südkorea	0,2	0,5	0,4	0,9	0,4	0,6	0,7	0,9	0,7	0,8	0,8	0,9	0,8	1,0
China	2,7	6,8	3,0	6,8	2,8	4,4	3,4	4,4	4,7	5,8	4	4,7	3,9	4,8
<b>RF-Importe</b>	<b>1992</b>	<b>%</b>	<b>1993</b>	<b>%</b>	<b>1994</b>	<b>%</b>	<b>1995</b>	<b>%</b>	<b>1996</b>	<b>%</b>	<b>1997</b>	<b>%</b>	<b>1998</b>	<b>%</b>
<i>gesamt</i>	34,7		26,7		38,6		46,4		43,3		52,4		57,9	
Ind.-Nat.	20,8	59,9	14,7	55,1	18,6	48,2	22,0	47,4	19,2	44,3				
Asien	6,2	17,9	6,7	25,1	3,8	9,8	3,5	7,5	3,8	8,8				
Japan	1,6	4,6	1,3	4,9	1,1	2,8	0,7	1,5	0,9	2,1	1	1,9	0,9	1,6
Südkorea	0,7	2,0	0,3	1,1	0,4	1,0	0,5	1,1	0,5	1,2	0,8	1,5	1,0	1,7
China	1,7	4,9	2,3	8,6	0,9	2,3	0,9	1,9	1,0	2,3	1,3	2,5	1,7	2,9

*Quellen:* Zahlen für 1992-1996: David Kerr: "Problems in Sino-Russian Economic Relations", *Europe-Asia Studies*, Vol. 50, No. 7 (1998), S. 1133-1156; hier: S. 1137 (Japan ist dabei unter Asien, nicht unter den Industrienationen eingerechnet). Für 1997 und 1998: *EIU Country Report Russia, 3rd quarter 1999*, S. 50. (Beide Quellen basieren auf IMF: *Directions of Trade Statistics, yearbook, quarterly.*)



Handel Rußlands mit NO-Asien, Greater China und den ASEAN-Staaten



*Quellen:* Eigene Darstellung basierend auf russischen Quellen. Für 1992 bis 1994 sind die Zahlen entnommen aus Klaus Fritsche (Hg.): *Rußland und die Dritte Welt*, Baden-Baden 1996, S. 298-300. Für 1995: *Vnešnjaja trgovlja*, 1996, Nos. 7-8, S. 54; für 1996: Goskomstat Rossii (Hg.): *Rossijskij statističeskij ežegodnik*, Moskva 1997, S. 578; für 1997: *Vnešnjaja trgovlja*, 1998, Nos. 7-8, S. 61. Für 1998: *Vnešnjaja trgovlja*, 1999, No. 4, S. 55. Nordostasien umfaßt Japan, beide koreanischen Staaten und die Mongolei, "Greater China" bezieht sich auf die VR China, Hongkong und Taiwan. Vietnam ist bereits ab 1992 unter den ASEAN-Staaten eingerechnet; keine Angaben lagen vor für Brunei, Laos, Myanmar/Burma und Kambodscha.

## 5. Rußland und die multilateralen Organisationen der Region

Mit Blick auf die Beteiligung an den multilateralen Organisationen des asiatisch-pazifischen Raumes hatte die Rußländische Föderation, wenn auch eher langsam, Erfolge zu verbuchen. Die Mitgliedschaften im 1980 gegründeten PECC (Pacific Economic Cooperation Council) und in der ESCAP (United Nations Economic and Social Commission for Asia and the Pacific) konnte Rußland in der Nachfolge der Sowjetunion weiterführen, wenn es auch im letzteren Falle vom Geber- zum Empfängerland geworden war.

An den ASEAN-Treffen beteiligte sich Rußland, wie schon eingangs erwähnt, weiter als Gast und wurde – wie auch die VR China – im Juli 1996 zum vollgültigen Dialogpartner dieser Staatengruppe aufgewertet. Im Laufe des Jahres 1996 wurden in diesem Kontext auch ein Büro der ASEAN in Moskau und eine gemeinsame Kommission eingerichtet, unter der bislang zwei Arbeitsgruppen für wissenschaftlich-technische und für wirtschaftliche Zusammenarbeit gebildet wurden. Im Juli 1998 besuchte der Generalsekretär der ASEAN, R. Severino, Moskau und traf mit Vertretern des russischen Außenministeriums sowie des

Ministeriums für Wissenschaft und Technologie, aber auch mit russischen Geschäftsleuten zusammen.<sup>94</sup> Als Koordinator für den Dialog zwischen Rußland und ASEAN ist Vietnam zuständig. Auf russischer Seite liegen die Beziehungen zu ASEAN in der Hand einer interministeriellen Kommission unter Leitung des stellvertretenden Außenministers.<sup>95</sup>

Bereits seit der Gründung des ASEAN Regionalforums (ARF) im Jahr 1994 nimmt Rußland zudem an dem informellen sicherheitspolitischen Dialog der Region teil. Von russischer Seite wurden in diesem Rahmen verschiedentlich Vorschläge für den stufenweisen Aufbau eines regionalen Sicherheitssystems vorgetragen, die aber bislang kein starkes Echo fanden. Seit Mitte der 90er Jahre wurden zwei Konferenzen (*Second-track-Ebene*) im Rahmen des ARF in Rußland abgehalten, die letzte im April 1999 in Wladiwostok.<sup>96</sup>

Der schon im Jahr 1995 gestellte Antrag auf Aufnahme in die seit 1989 bestehende APEC (Asia-Pacific Economic Cooperation), der aufgrund eines Beitrittsmoratoriums zunächst nicht zum Erfolg führte, wurde schließlich mit Unterstützung der USA, Japans und Chinas im November 1997 positiv beschieden.<sup>97</sup> Bis zum Jahr 1997 hatte v.a. Japan Rußland seine Unterstützung in dieser Frage versagt, diese ablehnende Haltung beim informellen Treffen Boris Jelzins mit dem damaligen japanischen Ministerpräsidenten Hashimoto in Krasnojarsk aber revidiert.

Rußland verspricht sich von dieser Mitgliedschaft eine stärkere Beteiligung an der Wirtschaftsdynamik des asiatisch-pazifischen Raumes und neue Entwicklungsmöglichkeiten für seine Fernost-Gebiete. Kurz nach der positiven Aufnahmeentscheidung erschien ein Artikel in der *Izvestija* mit dem geradezu euphorischen Untertitel "Die Aufnahme in die APEC wird uns Milliarden Dollar und Milliarden neuer Verbraucher bringen", der auf Kommentaren aus dem Ministerium für außenwirtschaftliche und Handelsbeziehungen basiert.<sup>98</sup>

Nachdem Rußlands Mitgliedschaft mit dem APEC-Gipfel in Kuala Lumpur im November 1998 offiziell begonnen hatte, ging ein Mitarbeiter des russischen Außenministeriums in der

<sup>94</sup> [o. Verf.:] "Rossija - ASEAN: R. Severino v Rossii" (Rußland-ASEAN: R. Severino in Rußland), *Diplomatičeskij vestnik*, No. 7, 1998 (Juli), S. 38.

<sup>95</sup> Siehe zur Organisation der Zusammenarbeit Rußlands mit ASEAN: Evgenij Ostrovenko: "Udačnoe leto dlja Rossii-ASEAN" (Ein erfolgreicher Sommer für Rußland-ASEAN), *Meždunarodnaja žizn'*, No. 7, 1998, S. 37-40.

<sup>96</sup> Siehe zum Treffen 1999: Vladimir Kalinin: "Čerez dialog i vzajmodejstvie – k tichookeanskomu soglasiju" (Durch Dialog und Kooperation zu einer pazifischen Übereinkunft), *NG* (elektronische Ausgabe), 22.4.1999.

<sup>97</sup> Gleichzeitig mit Rußland wurden Vietnam und Peru in die Organisation aufgenommen; damit hat die APEC nun 21 Mitglieder. Auf dem Gipfel im November 1997 wurde erneut ein zehnjähriges Aufnahmememorandum beschlossen. Stimmen gegen die Aufnahme Rußlands beim APEC-Gipfel in Vancouver kamen offenbar von Australien, Singapur, den Philippinen und aus Lateinamerika. Siehe Vasilij Golovnin: "Rossija zakrepljaetsja na Tichom okeane" (Rußland stärkt sich im Pazifischen Ozean), *Iz*, 27.11.1997, S. 1-2.

<sup>98</sup> Vasilij Golovnin: "Rossija zakrepljaetsja na Tichom okeane", S. 1-2. Der Artikel endet mit ironischen Bemerkungen: Nach diesem großartigen Sieg der vaterländischen Diplomatie in Vancouver stelle sich nun die Frage, was Rußland nun eigentlich in der APEC mache mit seiner geringen Kenntnis der Region, dem kleinen Anteil an ihrem Binnenhandel und seiner noch marginaleren Rolle bei den Kapitalströmen im Pazifik.

Zeitschrift *Meždunarodnaja žizn'* auf die Bedeutung dieses Schrittes ein.<sup>99</sup> Auf politischer Ebene wird als Konsequenz der Aufnahme in die APEC vor allem ein Zuwachs an Gewicht und Autorität in der Region und ebenso im "künftigen System der multipolaren Welt" konstatiert. Auf ökonomischer Ebene ermögliche die Ausweitung der Kontakte mit den APEC-Staaten eine größere Ausgeglichenheit in den außenwirtschaftlichen Beziehungen, eine Überwindung der europäischen "Schlagseite" im Handel, wodurch Rußland seine einmaligen Vorteile als euro-asiatische Macht nutzen könne. Zudem stärke Rußland dadurch seine Funktion als Bindeglied zwischen dem asiatisch-pazifischen Raum und Europa, was die Voraussetzungen für die künftige Bildung eines euro-asiatischen Wirtschaftsraumes schaffe. Zudem setze Rußland damit ein Signal, daß es für eine freie und offene Wirtschaftsentwicklung eintrete. Ökonomische Vorteile sieht der Autor vor allem darin, daß Rußland durch Liberalisierung in den Bereichen Handel und Investitionen im Rahmen der APEC den Export bei Energieträgern, Holzprodukten, Fisch, Meeresprodukten und chemischen Erzeugnissen ausweiten und den nötigen Kapitalzufluß für die eigene Wirtschaftsentwicklung erreichen könne. Gleichzeitig gehe davon ein Stimulus für die Konkurrenzfähigkeit der russischen Industrie aus. Immerhin merkt der Autor einschränkend an, daß sich angesichts der aktuellen Wirtschaftslage Rußlands in vielen Bereichen eher die Frage des Schutzes der einheimischen Produzenten stelle, also protektionistischer Maßnahmen. Der von der APEC vorgesehene schrittweise Abbau von Zollschränken müsse daher vorsichtig durchgeführt werden. Noch stelle die APEC für Rußland einen "Anzug zum Hineinwachsen" dar, morgen aber, wenn "unsere wirtschaftlichen Dinge geordnet sind", werde er genau passen. Schließlich sieht der Autor in dem Dokument, das unter Mitarbeit von fast vierzig Ministerien und Behörden als Handlungsplan Rußlands für die APEC ausgearbeitet wurde, eine "Annäherung an die globale Praxis unter Berücksichtigung der realen Möglichkeiten unserer Wirtschaft und in Übereinstimmung mit dem Prozeß des Beitritts Rußlands zur WTO".

Mit positiven und negativen Aspekten des APEC-Beitritts befaßte sich auch die *Nezavisimaja gazeta*.<sup>100</sup> Der gestiegene politische Status Rußlands wird hier ebenfalls hervorgehoben, und die Bedeutung der Mitgliedschaft darin gesehen, daß diese "zur Korrektur des prowestlichen Kurses in [Rußlands] internationalem Koordinatensystem beitragen und gestatten wird, eine ausgewogenere Position in der Arena der Weltpolitik einzunehmen". Für die APEC selbst habe die Aufnahme Rußlands eine Verschiebung in den Machtgleichgewichten zur Folge, indem sich der Schwerpunkt der APEC sich von Süden nach Norden verlagere. Während einige kleinere APEC-Mitglieder die Gefahr eines Diktates der "großen Vier" (USA, Japan, China und Rußland) sähen, hofften eine Reihe südostasiatischer Staaten wie Malaysia, in Rußland ein Gegengewicht zur dominierenden Rolle anderer Großmächte zu finden. Spannungen unter den "strategischen Vier" könnten zudem zu einer Politisierung der APEC führen, die ihren eigentlichen Zielsetzungen zuwiderlaufe.

---

<sup>99</sup> Siehe Oleg Ivanov: "Debjut Rossii v ATÉS" (Debüt Rußland in der APEC), *Meždunarodnaja žizn'*, No. 3, 1999, S. 54-60. (Der Verfasser ist der stellvertretende Leiter der Abteilung für wirtschaftliche Zusammenarbeit im russischen Außenministerium.)

<sup>100</sup> Siehe Valerij Kistanov: "Rossija, Japonija i ATÉS" (Rußland, Japan und die APEC), *NG*, 9.4.1998, S. 6.

Für Rußland, so der Autor, eröffne der Beitritt in wirtschaftlicher Hinsicht neue Horizonte der Kooperation, allerdings sieht er auch verborgene Gefahren lauern: "Die Kehrseite der Medaille aber ist die Verletzbarkeit des russischen Binnenmarktes, auf dem bereits ausländische Hersteller regieren und damit unsere Industriebasis beschädigen, beispielsweise mit Hilfe billiger Waren aus den Staaten des pazifischen Beckens." Der Artikel plädiert daher ebenfalls für einen vorsichtigen Kurs, um die Schäden für die russische Wirtschaft zu minimieren und den russischen Fernen Osten nicht zum Rohstoffanhängsel Ostasiens zu machen.

Betrachtet man die tatsächliche Ausgangsposition Rußlands in der APEC und die Kommentare zu den beiden Gipfeltreffen, an denen es als Vollmitglied teilnahm, so entpuppen sich Darstellungen wie die oben zitierten als pure Zukunftsmusik. Der Entwicklungsstand der 21 Mitgliedstaaten bzw. -gebiete in der APEC ist sehr unterschiedlich, die Skala reicht von Japan mit einem Pro-Kopf-BIP von 33.222 US-\$ bis zu Vietnam mit 335 US-\$. Rußland rangiert mit 3.045 US-\$ dabei im unteren Drittel (Stand 1997).<sup>101</sup> Drei Monate vor der formellen Aufnahme Rußlands hatte die Finanzkrise alle optimistischen Prognosen über einen Aufwärtstrend in der russischen Wirtschaft widerlegt. Daher fielen auch die Aussagen russischer Delegationsmitglieder bei den APEC-Gipfeln eher vorsichtig aus: 1998 in Kuala Lumpur erklärte der russische Handelsminister Georgij Gabunija russischen Pressevertretern, Rußland sei derzeit nicht zur Senkung von Zolltarifen bereit, habe aber Interesse an einigen Fachkommissionen der APEC in den Bereichen Energie und Kommunikation.<sup>102</sup> Und auch im September 1999 im neuseeländischen Auckland antworteten Mitglieder der russischen Delegation auf die Frage, was das zweite Jahr der Vollmitgliedschaft Rußlands in der APEC auszeichne, man "schaue sich um". Auf die bereits vollzogene politische Hinwendung zur asiatisch-pazifischen Region müsse nun die wirtschaftliche folgen.<sup>103</sup> Für den erst einen Monat zuvor ernannten russischen Ministerpräsidenten Wladimir Putin stellte Auckland eine Gelegenheit dar, erste Gespräche mit seinen Amtskollegen aus verschiedenen Ländern und mit dem amerikanischen Präsidenten zu führen.

Welche konkreten Möglichkeiten für die Rußländische Föderation aus der Mitgliedschaft in den multilateralen Organisationen der asiatisch-pazifischen Region erwachsen, bleibt abzuwarten. Einen Automatismus, allein der Beitritt werde Rußland für ausländische Investoren attraktiv machen, wie er teilweise in russischen Publikationen anklingt, gibt es jedenfalls nicht. Angesichts der noch nachwirkenden Asienkrise und der Finanzkrise in Rußland ist mit kurzfristigen Erfolgen nicht zu rechnen. Die Bedenken, die bereits zum Zeitpunkt der

---

<sup>101</sup> Siehe die Statistik in "Die Ost-Timor-Krise belastet das Gipfeltreffen der Apec-Länder", *FAZ*, 9.9.1999, S. 20.

<sup>102</sup> Siehe Dmitrij Kozyrev: "Rossija stala členom ATES" (Rußland wurde APEC-Mitglied), *NG* (elektronische Ausgabe), 17.11.1998. Schon vor dem formellen Beginn der Mitgliedschaft Rußlands in der APEC nahm es an einem Treffen der Energieminister teil, das im Oktober 1998 in Japan stattfand. Siehe [o. Verf.:] "Rossija v pervye učastvovala v konferencii ATES po énergetike" (Rußland nimmt erstmals an APEC-Konferenz zur Energie teil), *Sg*, 14.10.1998, S. 5.

<sup>103</sup> Georgij Bovt: "Ekonomičeskij razvorot nad Aziej" (Wirtschaftliche Wendung über Asien), *Sg* (elektronische Ausgabe), 14.9.1999.

Aufnahme in die APEC mit Blick auf den geplanten Abbau von Zollschränken und die Liberalisierung des Handels geäußert wurden, künden eher vom Dilemma und den Widersprüchen in der russischen Wirtschaftslage und -politik denn von Entschlossenheit zur Integration in die Weltwirtschaft.

## 6. Eine multipolare Weltordnung?

Schließlich hat russische Politik im asiatisch-pazifischen Raum einen globalen Aspekt. Die russische Haltung speist sich auf dieser Ebene aus der Wahrnehmung der USA als der nach dem Kalten Krieg einzigen noch verbliebenen Supermacht. Trotz des Abbaus ihrer militärischen Präsenz in der Region sind die USA auch weiterhin die militärisch größte Macht im Pazifik, wobei sie sich auf eine Reihe bilateraler Sicherheitsallianzen, insbesondere mit Japan und Australien, stützen können. Der Vormachtstellung, die die USA auch in diesem Teil der Welt geltend macht, hat Moskau mit dem Ruf nach einer "multipolaren Weltordnung" – zumindest rhetorisch – den Kampf angesagt. Vor allem die amerikanische Politik auf der koreanischen Halbinsel ist aus Moskauer Perspektive ein Beispiel dafür, daß Washington sowohl Rußlands Bedeutung negiert als auch seine vitalen Interessen ignoriert. Aus allen wesentlichen Schritten der letzten Jahre war Rußland – wie oben unter 4.3 dargestellt – ausgeschlossen.

Die stärkste verbale Unterstützung im Kampf gegen die "unipolare" Welt erhält Rußland aus China. Beim Gipfeltreffen der beiden Präsidenten in Moskau im April 1997 unterzeichneten Boris Jelzin und Jiang Zemin eine "Gemeinsame Erklärung", die sich im Kern mit der multipolaren Weltordnung und dem Aufbau einer neuen internationalen Ordnung befaßte.<sup>104</sup> Die weitgehende Übereinstimmung in ihren Standpunkten auf der Ebene internationaler Politik betonten beide Seiten immer wieder. Diese kam im Widerstand gegen die NATO-Osterweiterung und in den Stellungnahmen zum Kosovokonflikt zum Ausdruck;<sup>105</sup> und sie zeigt sich auch in den Erklärungen, die beide Staaten im Zusammenhang mit den Plänen Washingtons abgeben, Raketenabwehrschirme in den USA (*National Missile Defense, NMD*) und in Nordostasien (*TMD*) zu installieren. Aus Sicht Moskaus und Beijings hätte *TMD* eine destabilisierende Wirkung auf die Region und würde zudem einen Bruch des ABM-Vertrages aus dem Jahr 1972 bedeuten.<sup>106</sup> Ende Oktober 1999 warnte das russische Verteidigungsministerium die USA, Moskau besitze die technischen Möglichkeiten und das Waffenarsenal, um Raketenabwehrsysteme zu überwinden. Die von amerikanischer Seite vorgeschlagene Revision des ABM-Vertrages lehnt auch das russische Militär nach wie vor

---

<sup>104</sup> Voller Wortlaut der "Gemeinsamen Erklärung" (englisch) siehe Xinhua, 23.4.1997, zit.n. *SWB FE/2901* (24.4.1997), G/1-3.

<sup>105</sup> Siehe zur chinesischen Reaktion auf den NATO-Einsatz im Kosovo Gudrun Wacker: "Machtpolitik und Hegemoniestreben der USA". China und der NATO-Einsatz in Jugoslawien", *Aktuelle Analysen des BIOst*, Nr. 21/1999.

<sup>106</sup> Siehe dazu z.B. ITAR-TASS, 22.10.1998, zit.n. *SWB SU/3365* (23.10.98), B/12; sowie Igor' Korotčenko: "Prikladnaja diplomatija Maršala Sergeeva" (Die angewandte Diplomatie Marschall Sergeevs), *Ng* (elektronische Ausgabe), 27.10.1998, S. 6. Im April 1999 gab es ein gemeinsames Statement russischer und chinesischer Militärs gegen TMD. Siehe Associated Press, 14.4.1999, zit.n. *NAPSNet Daily Report*, 15.4.1999.



kategorisch ab.<sup>107</sup> Eine von Rußland, China und Belarus in der UNO eingebrachte Resolution gegen die Aufstellung von Raketenabwehrsystemen wurde am 5. November 1999 angenommen.<sup>108</sup>

Eine Reise des russische Präsidenten mit Außenminister Igor Iwanow nach China zu einem informellen Treffen mit Jiang Zemin ist noch für das Jahr 1999 angekündigt, wobei erneut die künftige Rolle der Vereinten Nationen sowie Probleme des asiatisch-pazifischen Raumes wie die Anstrengungen der USA und Japans zur Errichtung eines Raketenabwehrschirmes diskutiert werden sollen. Neben der Unterzeichnung von bilateralen Abkommen sei, so wurde gemeldet, auch eine weitere Erklärung der beiden Präsidenten zur Außenpolitik vorgesehen.<sup>109</sup>

Aus der Perspektive Moskaus sind nicht nur China, sondern auch einige Staaten Südostasiens wie Malaysia zumindest potentielle Verbündete im Kampf gegen eine von den USA beherrschte "unipolare" Weltordnung. In diesem "antiamerikanischen" Kontext war auch der Vorschlag des damaligen russischen Ministerpräsidenten Primakow bei seinem Besuch in Indien im Dezember 1998 zu sehen, ein "strategisches Dreieck" Moskau-Delhi-Beijing aufzubauen. Er äußerte diese Idee sicher nicht zufällig kurz nach dem ohne Absprache mit dem UN-Sicherheitsrat und auch ohne Vorabinformation der russischen Regierung erfolgten Militärschlag der USA gegen den Irak. Ein solches strategisches Dreieck Rußland-China-Indien war auch schon von Präsident Jelzin bei dessen Indienbesuch Anfang 1993 angeregt worden. Primakow betonte im Februar 1999, als Zhu Rongji sich in Rußland aufhielt, in einem Interview nochmals die Wichtigkeit eines solchen Dreiecks.<sup>110</sup> Die Reaktionen auf den russischen Vorschlag sowohl von indischer wie auch von chinesischer Seite machten allerdings deutlich, daß es für eine Achse Delhi-Beijing keine wirkliche Grundlage gibt. Nach den NATO-Angriffen auf Jugoslawien wurden in der russischen Presse die Aussichten für ein solches "Triumvirat" allerdings wieder positiver eingeschätzt.<sup>111</sup> Ein gemeinsames Interesse, das nicht nur Moskau und Beijing sondern auch Beijing und Neu Delhi miteinander teilen, sieht die russische Regierung zurecht im Kampf gegen islamistisch-fundamentalistische Strömungen.<sup>112</sup>

<sup>107</sup> Siehe David Hoffman: "Moscow Vows to Overcome Any Anti-Missile System", *IHT* (elektronische Ausgabe), 26.10.1999.

<sup>108</sup> Reuters, 5.11.1999, zit.n. *NAPSNet Daily Report*, 8.11.1999. Die Resolution wurde mit 54 Stimmen bei 4 Gegenstimmen (USA, Israel, Lettland und Mikronesien) und 73 Enthaltungen (darunter Japan, Südkorea und die Mehrheit der europäischen Staaten) angenommen.

<sup>109</sup> Siehe ITAR-TASS-Meldung in *Vremia MN* (elektronische Ausgabe), 18.11.1999. Als zu behandelnde bilaterale Fragen wurden militärisch-technische Zusammenarbeit, religiöser Extremismus und nationaler Separatismus genannt. Es soll ein Dokument über die Demarkation der chinesisch-russischen Grenze unterzeichnet werden sowie ein Abkommen über die gemeinsame wirtschaftliche Nutzung einer Reihe von Inseln und der sie umgebenden Gewässer an der Grenze.

<sup>110</sup> Siehe *Izvestija*, 26.2.1999, zit.n. *NAPSNet Daily Report*, 4.3.1999.

<sup>111</sup> Siehe z.B. Aleksandr Čudoděev: "Os' Moskva-Pekin-Deli obretaet kontury" (Achse Moskau-Beijing-Delhi nimmt Form an), *Sg* (elektronische Ausgabe), 7.10.1999.

<sup>112</sup> Im Jahr 1999 nahmen China und Indien einen Dialog über Sicherheitsfragen (vertrauensbildende Maßnahmen usw.) auf, siehe Ramesh Thakur und Zhang Yunking: "China, India, Russia: Eyeing New Alignments", *IHT* (elektronische Ausgabe), 30.11.1999. Siehe auch die Argumente in Sunanda K. Datta-Ray: "Suppose Russia, India and China Could Really Get Together", *IHT*, 5.1.1999, S. 6.

Amerikanische Reaktionen und Kommentare auf die intensivierten sino-russischen Beziehungen, die proklamierte "strategische Partnerschaft" zwischen beiden Staaten oder Vorstöße Moskaus zum Aufbau eines "strategischen Dreiecks" Moskau-Beijing-Delhi fielen überwiegend gemäßigt bzw. gelassen aus. Punktuelle Zusammenarbeit zwischen Rußland und China oder Indien und China könne nicht Jahrzehnte der Rivalität und des Mißtrauens aus den Köpfen der Menschen tilgen; gleichzeitig sei für alle drei Staaten ein gutes bilaterales Verhältnis zu den USA von enormer Bedeutung.<sup>113</sup> Auch die politischen Führungen in Beijing und Moskau sind sich der Wichtigkeit ihrer jeweiligen Beziehungen zu den USA bewußt. In zentralen Bereichen des Modernisierungsprozesses (Investitionen, Technologietransfer) sind die USA und der Westen weiterhin als Partner sowohl für Rußland als auch für China unerläßlich. In den ASEAN-Staaten können Rußland und China zwar auf Unterstützung rechnen, wenn es um die Abwehr eines Diktats "westlicher" Werte geht, jedoch sind die ASEAN-Staaten beispielsweise an einer weiteren starken militärische Präsenz der USA als Garant für sicherheitspolitische Stabilität in der Region interessiert.

## 7. Fazit und Perspektiven

Die ökonomische Schwäche und die politische Instabilität der Rußländischen Föderation begrenzen den Handlungsspielraum Moskaus im asiatisch-pazifischen Raum von Anfang an. Das größte Hemmnis russischer Politik in der Region ist die Situation im eigenen Land. Für Direktinvestitionen in großem Umfang ist Rußland mit seiner Steuergesetzgebung und fehlenden Rechtssicherheit auch für die Länder Ost- und Südasiens nicht attraktiv. Die Asienkrise und die Wirtschaftskrise in Rußland haben die ökonomischen Kooperationsmöglichkeiten – zumindest vorerst – nochmals erheblich eingeschränkt. Mit Ausnahme Chinas sind die Staaten der Region als Waffenmärkte weitgehend ausgefallen. Personelle Turbulenzen und Umbesetzungen in der politischen Führung der Rußländischen Föderation konnten schwerlich als Garant einer durchdachten und verläßlichen außenpolitischen Konzeption gelten. Angesichts dessen ist es erstaunlich, daß Rußland überhaupt sichtbare Erfolge in seinen außenpolitischen Aktivitäten zu verzeichnen hat.

Russische Politik im asiatisch-pazifischen Raum krankt an den gleichen grundsätzlichen Defiziten, die für die russische Außenpolitik überhaupt gelten: Anspruch und reale Grundlagen zur Umsetzung dieses Anspruchs klaffen auseinander. Die Paarung von hohen Erwartungen bei gleichzeitigem Fehlen notwendiger Rahmenbedingungen führt zwangsläufig zu Enttäuschung und Frustration. Auch nach dem Ende des Kalten Krieges blieb Rußland stark traditionellen sicherheitspolitischen und geostrategischen Überlegungen verhaftet. Geopolitik, Neorealismus und *Balance-of-power*-Denken dominieren den russischen außenpolitischen Diskurs; die Aufgabe von staatlicher Souveränität in Teilbereichen wird überwiegend als Bedrohung perzipiert.

Entscheidende Schritte zu einer Verbesserung der Beziehungen Moskaus zu den Staaten der asiatisch-pazifischen Region waren v.a. unter Gorbatschow Ende der 80er Jahre unternom-

---

<sup>113</sup> Siehe z.B. *Los Angeles Times*, 4.10.1999, zit.n. *NAPSNet Daily Report*, 5.10.1999.

men worden. Diese Schritte führten zwar *politisch* zu einem besseren Ansehen in der Region, *wirtschaftlich* aber hatten die Bemühungen Gorbatschows nicht den gewünschten Erfolg. Die Rußländische Föderation konnte im Falle Chinas, Südkoreas und der Staaten Südostasiens an die in der Endphase der Sowjetunion geschaffene Grundlage anknüpfen, ökonomisch aber ist Rußland eine wirkliche Integration in die Region bislang nach wie vor nicht gelungen.

In der außerrussischen Diskussion über Rußlands Stellung im asiatisch-pazifischen Raum herrscht weitgehende Einigkeit darüber, daß dieses Land derzeit nicht die Rolle einer Großmacht und eines *major player* in der Region spielt, sondern eher als "pazifisches Mauerblümchen"<sup>114</sup> bezeichnet werden muß. Die Interessen Rußlands im asiatisch-pazifischen Raum werden weitgehend auf den Nordpazifik konzentriert bleiben, d.h. auf die direkten Nachbarn des "pazifischen Rußland", nämlich China, Japan und die koreanische Halbinsel. In dieser Region hat Moskau legitime Sicherheitsinteressen, die sich vorrangig auf die Stabilität der koreanischen Halbinsel beziehen.

Umstritten ist die Frage, ob Rußland auf mittlere und lange Sicht wieder größeres Gewicht im asiatisch-pazifischen Raum einbringen kann.<sup>115</sup> Von der Funktion einer "Brücke" und eines Mittlers zwischen Europa und Asien, wie sie von Teilen der politischen Elite Moskaus aus der geographischen Lage der Rußländischen Föderation abgeleitet wird, ist Rußland jedenfalls noch weit entfernt. Dies zeigt sich nicht zuletzt daran, daß auch der ASEM-Prozeß<sup>116</sup> als Forum des Dialogs zwischen Asien und Europa bislang ohne Rußland stattfindet, obwohl Moskau offiziell Interesse an einer Beteiligung bekundet hat.<sup>117</sup>

Der russische Außenminister Igor Iwanow begründete Anfang 1999 die Notwendigkeit eines weiteren Engagements Rußlands im asiatisch-pazifischen Raum. Als Hauptaufgaben nannte er in diesem Kontext erstens, die Folgen der Asienkrise für Rußland zu mildern, und zweitens, einen Rückfall in den Beziehungen mit den Staaten der Region zu verhindern.<sup>118</sup> Falls dies Ausdruck bescheidenerer Erwartungen und Ansprüche war, denen die Erkenntnis

<sup>114</sup> Jeffrey Lilley: "From Glowering Bear to Pacific Wallflower?", *The evolving Pacific power structure*, hg. von Derek da Cunha, Singapore: Institute of Southeast Asian Studies 1996, S. 203-210.

<sup>115</sup> So vertritt z.B. K.S. Nathan, "Russia as an Asia-Pacific Power in the 21st Century: Problems and Prospects", *Asian Defence Journal*, November 1999, S. 6-9 die Auffassung, Rußland werde in den nächsten drei Jahrzehnten zu seiner alten Größe aufsteigen und dann eine positive Rolle für die Sicherheit des asiatisch-pazifischen Raumes spielen.

<sup>116</sup> Asia-Europe Meeting (ASEM). Erstes Gipfeltreffen in Bangkok (März 1996), zweites in London (April 1998), drittes in Berlin (März 1999). Teilnehmer: ASEAN-Staaten (Brunei, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Thailand und Vietnam), Dialogpartner der ASEAN (China, Japan, Südkorea). Von europäischer Seite: die 15 Mitglieder der EU und ein Repräsentant der EU-Kommission.

<sup>117</sup> Siehe z.B. L[ev] Klepackij: "Vnešnepolitičeskie orientiry Rossii" (Außenpolitische Orientierungen Rußlands), *Meždunarodnaja žizn'*, 1999, No. 2, S. 36-40. Siehe auch Aleksandr Ivanov: "Bol'saja aziatskaja četverka" (Die großen asiatischen Vier), *Meždunarodnaja žizn'*, 1998, No. 9, S. 52-59; hier: S. 58. Hier wird die Meinung vertreten, russische Präsenz und Einfluß im asiatisch-pazifischen Raum sei keine diplomatische Losung, sondern eine Realität. Angesichts dessen und der zunehmenden Kooperation Rußlands mit der EU sei das Fehlen eines "russischen Sessels" im ASEM-Prozeß "unnatürlich", zumal der Mehrheit der ASEM-Teilnehmer klar sei, daß Rußland eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen Westen und Osten spielen könne.

<sup>118</sup> Siehe Igor' Ivanov: "Rossija dolžna byt' aktivna v ATR", *NG*, 23.2.1999, S. 6.

zugrunde liegt, daß ein "Hineinwachsen in den Anzug" eigene kontinuierliche Anstrengungen erfordert, könnte es als positives Zeichen gewertet werden.



**Gudrun Wacker**

**"A Suit to Grow Into"**

Russia in the Asia-Pacific Region

Bericht des BIOst Nr. 38/1999

**Summary**

*Introductory Remarks*

The present report addresses the Russian Federation's position in and policy towards the Asia-Pacific Region. It focuses, in particular, on Russia's relations with the Asian states on the Pacific rim – i.e., China, Japan, North and South Korea and the states of Southeast Asia. After a brief historical survey, the report summarises developments in the area since the dissolution of the Soviet Union in December 1991. Russia's political and economic relations with the states of the Asia-Pacific Region in 1998 and 1999 are examined in more detail.

*Findings*

1. Despite the loss of a large part of its Asian territories that accompanied the collapse of the Soviet Union, even today two-thirds of the territory of the Russian Federation still lies beyond the Urals and thus, geographically speaking, in Asia. Eastern Siberia and the Russian Far East make Russia itself a Pacific rim state. The economic development of the Far East and its economic integration into the Asia-Pacific Region is one of the major objectives of Russian policy in the area.
2. Important steps had already been taken by Gorbachev in the latter half of the 1980s to improve the Soviet Union's image in Asia. Even prior to the dissolution of the Soviet Union Moscow had already normalised its relations with Beijing, established diplomatic relations with South Korea and generally improved its security environment. These achievements, however, were not accompanied by similar economic success.
3. During the first year following the end of the Soviet Union, Russian foreign policy was oriented mainly towards the West. In the Asia-Pacific Region, Moscow concentrated its efforts on South Korea, while the unresolved issue of the Kurile Islands remained an obstacle to improved relations and increased economic co-operation with Japan. Moscow and Beijing were able to build on the previously achieved normalisation of their relations. During this early phase, the Soviet Union's former allies in the region, Vietnam and North Korea, played only a marginal role in Russian foreign policy. From the end of 1992 onwards, Russia started to re-orient its foreign policy by assigning the "East", particularly China, more weight.

4. One of Russia's chief goals is the economic development of Eastern Siberia and the Russian Far East and the exploitation of their rich natural resources. The conditions for cross-border economic co-operation with neighbouring countries and for foreign investment are still not very attractive, however, so a real integration of "Pacific Russia" in the region has so far failed to materialise. In addition, Russian security concerns hamper the opening up of its eastern territories.
5. At the bilateral level the most positive developments have been in relations between Russia and the People's Republic of China, despite some lingering mistrust. Some movement in relations with Japan could also be detected after 1997. This was mainly due to a more flexible attitude on the part of the Japanese. With regard to the controversial issue of the Kurile Islands, however, there is still no solution in sight. Relations with South Korea have not turned out to be as economically lucrative for Russia as it had hoped. Since the mid-1990s Moscow has once again put some effort into improving relations with North Korea, though so far without any tangible results. Russia's presence on Southeast Asian markets is mainly based on arms exports, which temporarily suffered as a result of the Asian crisis. In political terms, there are no obvious conflicts between Moscow and Southeast Asia.
6. Russia participates in various multilateral organisations in the region. It attends ASEAN meetings in the capacity of a full dialogue partner. It also participates in the ASEAN Regional Forum, the informal forum for security issues. In 1998, Russia finally succeeded after four years in becoming a member of APEC. It is still too early to assess exactly what shape Russia's membership in this organisation will take or what consequences it will have.
7. Russian policy in the Asia-Pacific Region also has a geo-strategic dimension. US policy in the area in the 1990s, in particular in Northeast Asia – i.e., the Korean Peninsula, ignored Russia's vital security interests. In Russia's eyes, Washington's policy towards this region represents part of the American attempt to establish a "uni-polar" world order. Moscow's answer to a world dominated by the USA is the model of a "multi-polar" world, for which it sees potential allies in China and also in India and the Southeast Asian states.
8. In sum, Russia has lost considerable influence in the Asia-Pacific Region in the 1990s. There is a notable gap between Moscow's claims and the basis for their implementation. In the short- or medium-term it is unlikely that Russia will again become a decisive political or economic factor in the region, or at least not in Southeast Asia. Russia's main objective should be the economic integration of Eastern Siberia and the Russian Far East in the Asia-Pacific Region and increased co-operation with its neighbours. To accomplish this goal, however, it is necessary to set up a legal and economic framework that is attractive to foreign investors. With regard to security policy, Russia's initiatives in the region will be focused primarily on Northeast Asia as well as on the step-by-step creation of a collective security system with the aim of promoting Russian interests.